

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.00 Mk., incl. Bestellgeb.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6646.
Rebellen und Drucker: Emserstraße 10.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 45.

Freitag, den 22. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 22. Februar l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistrats-Vorlagen, betreffend
 - a) die Entwässerung der Grundstücke Platterstraße No. 15, 17 und 23;
 - b) die Abgabe von Wasser an das Augusta-Victoria-Bad zu Badewecken;
 - c) den Ankauf einer Grundfläche an der verlängerten Victoriastraße und einer solchen hinter der Dietenmühle;
 - d) den Austausch von Grundeigenthum zwischen der Stadt und dem königlichen Justiz-Gebäude zur Regulierung der Fluchtlinie vor dem neuen Gerichts-Gebäude;
 - e) die Verlängerung von Verträgen über Vermietung von Läden der neuen Colonnade auf weitere drei Jahre;
 - f) die Feier des 80. Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.
2. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a) das Baugesuch des Bleichers Philipp Ritter wegen Errichtung eines Wohnhauses nebst Trockenhalle, Stall etc. im Distrikt „Unter der Wellenmühle“;
 - b) den Entwurf für den Neubau einer städtischen Schule am Sedanplatz.
3. Berichterstattung des Finanz-Ausschusses, betreffend
 - a) den Magistrats-Antrag auf Genehmigung einer Staatsüberschreitung bei den Ausgaben für Desinficirung von Aborten;
 - b) den Entwurf einer Steuerordnung für die Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Stadtbaupamt. Abtheilung für Straßenbau. Verdingung.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten respective Lieferungen für das Stadtbaupamt in der Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 sollen vergeben werden, nämlich:

- 1) Schreiben der Straßenschilder, Hausnummern und Warnungstafeln,
- 2) Lieferung von Holzgegenständen, als: Diele, Latten, Borde etc.,
- 3) Lieferung von Eisentheilen, als: Rundenisen, Flach-eisen, Gußstahl etc.,
- 4) Lieferung von Seife, Petroleum, Maschinenöl, Brennöl etc.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Mittwoch, den 27. Februar**, Vormittags, für Nr. 1 auf 10 Uhr, für Nr. 2 auf 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, für Nr. 3 auf 11 Uhr, für Nr. 4 auf 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Rath-hause Zimmer Nr. 41 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, ver-schlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen ein-zureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden im Zimmer No. 41 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu be-nutzenden Verdingungsanschlüsse in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1895.

Der Ober-Ingenieur. Richter.

Stadtbaupamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten respective Lieferungen für eine Wasserversorgungsanlage sollen

vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten in Generalübernahme vergeben werden, nämlich: die Herstellung einer Wasserleitung mit Pumpstation für Gebrauchs- und Spülwasser und zwar von der Spelz-mühle bis zu einem umzubauenden Sammelbehälter an der Frankfurterstraße und von diesem bis zur Martin-strasse, einschl. Errichtung der Pumpstation, Lieferung der Maschinen (Gasmotor und Pumpe), sowie der Röhren nebst allen sonst nötigen Materialien, einschl. aller Nebenarbeiten.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Donnerstag, den 7. März 1895, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Canalisations-Bureau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit ent-sprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen und die zugehörigen Zeichnungen liegen während der Vormittags-Dienststunden, im Zimmer No. 57 des Rathhauses, zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Unter-lagen in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 20. Februar 1895.

524

Der Oberingenieur: Briz.

Bekanntmachung.

In dem der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörigen Gebäude, Bleichstraße No. 1, ist zum 1. April d. J. evtl. auch früher, eine Wohnung (Parterre), bestehend aus zwei Zimmern, einer Küche, einer Mansarde und einer Kellerabtheilung, zu vermieten.

Angebote sind bis zum 10. März im Rathhaus, Zimmer 41, einzuliefern, woselbst auch die Mieths-bedingungen während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht offen liegen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1895.

Stadtbaupamt, Abtheilung für Hochbau.

526

Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmenden Reparaturen bleibt der Wilhelmsbrunnen vom 19. Februar bis 1. März er-geschlossen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895.

Städt. Cur-Direction:

Ferd. Gehl, Curdirector.

Bekanntmachung.

Die Beifuhr von 166 Rmtr. Buchenscheitholz aus den städtischen Waldungen (Würzburg: 106 Rmtr., Neroberg 60 Rmtr.) nach dem städtischen Lagerplatz an der Platterstraße soll vergeben werden.

Offerten sind bis Mittwoch, den 6. März 1895, Vormittags 10 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Submission auf Holzbeifuhr“ bei der städtischen Cur-verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Herrn Hausmeister Wagner zu erfahren.

Wiesbaden, den 21. Februar 1895.

Städtische Cur-Direction:

227

Ferd. Gehl, Curdirector.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. d. Mts., Vormittags

10 Uhr, werden die zu den Nachlässen

1. des Fuhrknechts Ludwig Wüst,
2. des Bierbrauers Johann Weidner,
3. des Malers August Wille,
4. des Tagelöhners Philipp Bisdorf,
5. des Musikers Philipp Siegerich
6. der Ehefrau des Barbiers Jakob Göbel und
7. des Maurergehilfen Paul Rittel

gehörigen Gegenstände, als: Kleidungsstücke, Leibwäsche, 1 Schließkorb, 1 silb. Cylinderuhr, 4 Clarinetten, eine Parthie Noten u. s. w. in dem Dachstode des Rath-hauses hier, Zimmer No. 77, gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 18. Februar 1895.

Im Auftr.:

Brandau, Magistr.-Secret.-Assistent.

Anzeigen:

Die befallige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg. für Anzeigen 10 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt. Redaction: Zeitzeile 30 Pfg., für Anzeigen 60 Pfg. Expedition: Marktstraße 17.

Telephon-Anschluß Nr. 199.

Intelligenzblatt.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaft der Saugspitzen-Abtheilung 2 wird auf Freitag, den 22. Februar l. J., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, zu einer Generalversammlung zu Herrn Gastwirth Fürst, Hellmundstraße 64, eingeladen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1895.

Der Branddirector: Scheurer.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 21. Februar 1895.

Geboren: Am 19. Februar dem Lehrer Ferdinand Heine-mann e. S. R. Walther. — Am 18. Februar dem Gaudien: Josef Schwarz e. S. R. Karl Adolf Heinrich.

Aufgeboten: Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Remy hier, mit Alwine Franziska Mathilde Remy zu Bendorf. — Der Maler und Radierer Arnold Reiche zu Cassel, mit Katharine Elisabeth Wöhe zu Kirchdittmold. — Der dirigirende Arzt der chirurgischen Abtheilung des städtischen Krankenhauses Dr. med. Gustav Emil Max Landow hier, mit Elisabeth Franziska Vertha Feder hier. — Der Architekt Emil Julius Adolf Helm zu Berlin, mit Mathilde Marie Elisabeth Georgine Reiser hier. — Der Diakon Ludwig Christian Gras hier, mit Wilhelmine Karoline Elisabeth Sturm zu Braunsbach.

Gestorben: Am 19. Febr. die unverehelichte Privatiers Clara Rudolph, alt 36 J. 8 M. 13. J. — Am 20. Febr. der unverehelichte Kaufmann Ferdinand Karl Becht, alt 19 J. 8 M. 7 J. — Am 20. Febr. Karl Otto Heinrich, Sohn des Fuhrmanns Heinrich Fischbach, alt 1 M. 26 J. — Am 20. Febr. Auguste, Tochter des Landwirths Karl Schweighuth, alt 1 J. 4 M. 3 J. — Am 21. Febr. Dorothea, geb. Diehl, Wittve des Privatiers Johann Dreyfuss, alt 74 J. 7 M. 26 J.

Königliches Standesamt.



Freitag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr:

III. Quartett-Soirée

der Herren: Capellmeister Louis Lüstner (1. Violine), Theodor Schäfer (2. Violine), Wilh. Sadony (Viola), Johann Eichhorn (Violoncell), unter freundlicher Mitwirkung der Herren Musikdirector Heiner Spangenberg (Piano) und Rich. Kipping (2. Viola).

Programm.

1. Trio in B-moll für Pianoforte, Violine und Violoncell, op. 5. . . R. Volkmann.
2. Zwei Sätze eines unvollendeten Streichquartetts, op. 81. . . Mendelssohn.
3. Streichquintett in C-dur, op. 29. . . Beethoven.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz 1 Mk., nichtnummerirter Platz 50 Pf. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Fünfter

Grosser Maskenball

in den Sälen des Curhauses am Samstag, den 23. Februar 1895.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportale bis Samstag-Nachmittag 5 Uhr, gegen Abstempelung derselben besondere Ballkarten zum ermäßigten Preise von 2 Mark.

Mitglieder der Gesellschaft „Sprudel“ erhalten gegen Abstempelung ihrer Sprudelkarten persönliche Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 2 Mark bis Samstag Mittag 12 Uhr bei den Herren Wilh. Neuendorf, Kochbrunnenplatz 1, und Wilh. Bickel, Langgasse 20, dahier.

Hiesige Vereine und Gesellschaften, deren Mitglieder sich in grösserer Zahl an den beiden letzten Maskenbällen am 23. und 26. Februar theilnehmen wollen, erhalten gegen rechtzeitige Zusendung eines personellen Theilnehmerverzeichnisses bis spätestens Samstag, resp. Dienstag Mittag 12 Uhr an die unterzeichnete Direction gleichfalls Eintrittskarten zu 2 Mark für die Person, welche jedoch für die betr. Vereinsmitglieder nur persönlich gültig sind.
Die Gallerien bleiben geschlossen.
Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostüme oder Ball-Anzug (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.
Der Curdirector: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.
Montag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr:
Carnevalistisch - humoristischer Unterhaltungsabend
unter Mitwirkung des
Fräulein **Cela von Curici** und des
Herrn **C. Grün**, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M.,
und des städtischen Curorchesters.
Eintrittspreise: Nummerirter Platz 1 Mk.; nicht-nummerirter Platz: 50 Pfg.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss vom 21. Februar 1895.	
Aus amtlicher Quelle.	
Hotel Adler.	Quellenhof.
Meyer, Bürgermeister	Halle, Kfm. Stuttgart
Haag	Malstetten
v. Pressentin, General u. Fam.	Schlitz
Lademann	Königsberg
Krause	Landshut
Bauer	Berlin
Moder	Hannau
	Berlin
Cölnischer Hof.	
Dr. Kersting	Karlsruhe
Hotel Dahlheim.	
Rose, Kfm.	Frankfurt
Eisenbahn-Hotel.	
Hof, Kfm.	Limburg
Dittler, Kfm.	Neustadt
Stadelmann, Kfm.	Nürnberg
Hauke,	Pirmasens
Europäischer Hof.	
Jacobi, Kfm.	Elberfeld
Grüner Wald.	
Bornhofen, Kfm.	Dillenburg
Horn,	Frankfurt
Stern,	
Dorrek,	
Hochmeister,	Brandenburg
Paulus,	Höhr
Cohn,	Berlin
Firmer,	Neuss
Noll,	Bremen
Brennemann u. Frau	Obererlenbach
Hotel Happel.	
Brasch	Schlangenbad
Liehn, Kfm.	Berlin
Graf, Ing.	Nürnberg
Wilde u. Frau	Cannstatt
Rupp, Kfm.	Herborn
Hotel Minerva.	
Eber u. Frau	Stuttgart
Nassauer Hof.	
Dobson	Boston
Nonnenhof.	
Dr. Kallen	Saarlouis
Ohlig, Kfm.	Höhr
Merissen, Kfm.	Süchteln
Moosbach,	Hamburg
Grosser,	Ratingen
Schäfer,	Berlin
Woscher,	Barmen
Freyse,	Bamberg
	Paschke
	Pommern

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß auf dem hiesigen Schlachthof der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist.
Zwecks Verhütung einer Weiterverbreitung der Seuche werden auf Grund der §§ 19—29 bezw. des § 56 des Gesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 für den Stadtkreis Wiesbaden bis auf Weiteres nachstehende Massregeln angeordnet:
1. Der Abtrieb der für die Seuche empfänglichen Thiere vom Schlachthaus ist untersagt.
2. Die Abhaltung von Vieh- und Pferdemarkten, der Auftrieb von Vieh auf die Wochenmärkte, sowie das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen ist untersagt.
3. Rindvieh, Schweine und Schafe dürfen auf den hieselbst belegenen Eisenbahnstationen nicht verladen werden.

Uebertretungen der angeordneten Schutzmassregeln werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurtheilt ist, gemäß § 66, l. c. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft geahndet.
Wiesbaden, den 19. Februar 1895.
Königl. Polizei-Direction: Schütte.

Baupläne-Versteigerung.
Montag, den 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr beginnend, kommen bei der unterfertigten Stelle (Schwalbacherstrasse 24) aus den Domänen-Grundstücken im District: „Auf der Bain“ dahier, Lagerbuch No. 5013/5014 folgende an der Westseite der Dranienstrasse belegenen Baustellen zur öffentlichen Versteigerung, und zwar:
1. Lagerb. No. 5013 a. c. und 5013 a. e. im Flächeninhalt von 7 a 56 qm (Front 13,5 m),
2. Lagerb. No. 5013 a. d. und 5013 a. f., 5014 a. b. und 5014 a. c. im Flächeninhalt von 4 a 73 qm (Front 12 m).
Die Ausbietung erfolgt zuerst im Einzelnen und dann im Ganzen.
Nach 10 Uhr werden neue Bieter nicht mehr zugelassen, sondern die Versteigerung wird nur unter denjenigen fortgesetzt, welche bis dahin Gebote abgegeben haben.
Wiesbaden, den 19. Februar 1895.
3973 Königl. Domänen-Rentamt.

Öffentliche Quittung.
Für die Hinterbliebenen der mit der Elbe Verunglückten sind weiter bei mir eingegangen:
Von Frau E. P. 20 M., von Herrn B. Saam 10 M., von H. L. 5 M., von a. b. c. 10 M., von x. y. z. 10 M., von Herrn B. H. Rothe 10 M., von M. B. J. 20 M., von Herrn A. Rensch 50 M., von Frä. St. 5 M., von L. E. 3 M., von Herrn Th. Weigand in Firma Martin Wiener 10 M., durch Herrn C. Wagemann von Herrn Jonas Kimmel 20 M., von Frau v. S. 20 M., von W. A. 30 M., von Herrn Amtsgerichtsrath a. D. Fabriz 4 M., ein Brasilianer 3 M., von v. L. 3 M., von Herrn A. Böhl 20 M., von Frau Professor Reil 10 M., von Frau Hauptmann J. 20 M., von Ungenannt 3 M., von Frau Dr. J. 5 M., von E. B. 5 M., von M. B. 10 M., von Herrn Aug. Bedel 5 M., von Frau Wwe. A. Seiser 3 M., von Herrn B. Kummel 50 Pfg., von A. D. 5 M., von Frau M. Konweiler 5 M., von Herrn C. B. Boths 10 M., von R. R. 20 M., von Dr. L. 10 M., von Herrn Franz u. Hermann Betmedy 10 M., von G. R. 3 M., in Summa 377 M. 50 Pfg., mit den bereits früher quittirten 868 M. bis jetzt zusammen 1245 M. 50 Pfg.
Ich bitte um weitere Gaben.
Wiesbaden, den 20. Februar 1895.
Ferd. Seyl, Curdirector.

Königliches Realgymnasium zu Wiesbaden.
Um schon jetzt über den Umfang der Anmeldungen ein Urtheil gewinnen und die etwa nöthige Einrichtung von Parallel-Coeten rechtzeitig ins Werk setzen zu können, werden die verehrlichen Eltern oder deren Stellvertreter ersucht, die etwaigen Anmeldungen alsbald bis zum 1. März c. bewirken zu wollen, da spätere Anmeldungen event. nicht mehr berücksichtigt werden könnten.
Schulzeugnisse, Tauf- und Impfscheine können nachgeliefert werden.
Wiesbaden, den 20. Februar 1895.
Der Director:
2517 Prof. H. Breuer.

Concurs-Ausverkauf.
Das zu der Concursmasse Emil Strauß (vormals C. und M. Strauß) Langgasse No. 9 dahier gehörige große Möbellager, namentlich:
ganze Zimmereinrichtungen
(Salon, Speise, Schlaf-, Herrenzimmer) einfache wie elegante, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.
Oberförsterei Chausseehaus.
Mittwoch, den 27. Februar c., werden Vormittags in Schnepfenbusch und Rothkreuzkopf und Nachmittags in Wilde-Frau, Hanfenkopf und Untenbornshaus versteigert: Eichen: 40 Stämme 3—9 m l., 15—31 cm stark, 8 rm Kugelnäppel, 4 rm Knäppel, 16 Hdt. Wellen. Buchen: 80 rm Scheite und Knäppel, 130 Hdt. meistens Plänterwellen, 6 rm Stockholz. Birken: 35 rm Knäppel, 38 Hdt. Wellen.
Zusammenkunft: Morgens 10 Uhr auf der Straße beim Saatkamp vor Georgenborn und

Nachmittags 1 Uhr in Schlangenbad in der Bremser'schen Restauration.
Forsthaus Chausseehaus, am 18. Februar 1895.
2511 Der Forstmeister Eulner.

Bekanntmachung.
Freitag, den 22. Februar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal, Dogheimerstrasse 11/13 hier:
3 Waschkommoden mit Marmorplatten, 4 Kommoden, 5 Kanapee, 3 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Regulator, 1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 2 große Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Consoleschrank mit Etageren, 11 Bände Brochhaus Lexikon, 1 Pianino, 2 Theken, 2 Ladenschränke, 2 dreiviertel Stück Weiswein;
ferner: 1 Drehbank, 1 Balkenwaage, 2 Stangen, vier Schraubstöcke, 3 Handlärchen und 3 Pferde ic. öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. (Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt).
Wiesbaden, den 21. Februar 1895.
2528 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Freitag, den 22. Februar 1895, Mittags 1 Uhr, werden in dem Hause Kellerstrasse 10 hieselbst:
ca. 345 Liter Aepfelwein öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 21. Februar 1895.
2527 Schneider, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Freitag, den 22. Februar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dogheimerstrasse 11/13 hieselbst:
2 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 2 Console, ein Regulator, 2 vollst. Betten, 1 Schreibtisch, ein Spiegel, 2 Waschkommoden, 1 Sopha, 1 Koffer, 1 Eisschrank, 1 Theke, verschied. Wäsche, als Hemden, Hosen, Betttücher, Kopfbedeckungen u. dgl. m. öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 21. Februar 1895.
2526 Schneider, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Freitag, den 22. Februar, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstrasse 11/13 dahier:
1 vollst. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Küchenschrank, 1 Stockpresse, 1 Pappdeckenschere, 1 Kasten Holz, 1 Chaise, 1 Pferd u. dgl. mehr gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 21. Februar 1895.
2520 Schröder, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.
Vorzügliches Weizenmehl,
per Pfund 12, 14, 16, 18 und 20 Pfg.
Vorzügl. Speisefett, per Pfd. 42 45 und 50 Pfg.
Rüböl, per Schoppen 25 und 28 Pfg.
Baumöl „ 40, 48, 60, 70 und 80 Pfg.
J. Schaab, Grabenstrasse 3,
2524 Filialen: Bleichstrasse 15 und Röderstrasse 19.

Maggi's
Suppen-Würze
hat alle Vorzüge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit u. Feinheit ist in Original-Fläschchen von 65 Pfennig an zu haben bei:
J. C. Bürgerer Nachf., Johann Schmidt, Hellmündt.
Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die leeren à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 8907
la. Süsrahmbutter p. Pfd. 9 Pf. Landbutter 85 Pf. Versi Butter. N. Hemmerling, Dorfstr. 6 Zier.
Verloren
ein blau und weißer Haarschweif von einem Schlitten-geläute auf dem Wege von Rautenthal nach Schierstein. Abzugeben gegen Belohnung Rautenthalstr. 44 bei Ruppert. 2516
Verloren
eine Vierdecke von der Bahn-hofstr. nach Mauergrasse, Schul-gasse n. d. Hochstraße. Abzugeben geg. Belohn. im Erdbrunn. 4932

Visitenkarten Verlobungskarten Tischkarten u. s. w.,
sowie
überhaupt alle Drucksachen werden rasch, gut und zu mässigsten Preisen angefertigt in der Buchdruckerei von
Carl Schnegelberger & Cie.,
26 Marktstrasse 26.
Wiesbaden — Erbenheim.
Es wird Jemand gesucht, der täglich Abends ein Packet von Wiesbaden nach Erbenheim mitnimmt.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 45.

Freitag, den 22. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Politische Briefe aus Süddeutschland.

II.

Stuttgart, 20. Febr.

Zwei Wochen sind bereits verfloßen, seit Sie meine Zeilen vom 5. d. Mts. in Ihrem geschätzten Blatte wieder gegeben haben, und — ungeachtet Ihrer Zusage, meinen weiteren Ausführungen Raum gewähren zu wollen — komme ich erst heute zu meinem zweiten Briefe. Ich wußte, offen gestanden, nicht recht, was ich Ihnen schreiben sollte. Ich hatte ja allerdings versprochen, Ihnen meine Meinung darüber zu sagen, welche Fehler sowohl Seitens der württembergischen, als auch der preussischen bezw. Reichsregierung und noch höher hinauf gemacht worden sind, — Fehler, welche die heutige politische Lage in Württemberg zweifelsohne zum großen Theile mit verschuldet haben. Wollte ich dies thun, so müßte ich aber bis zu den sechziger und siebziger Jahren zurückgreifen und dies würde zu Reminiscenzen führen, die, für den Augenblick wenigstens, unangebracht erscheinen. Zur Zeit nimmt die durch die letzten Landtagswahlen geschaffene Lage die Aufmerksamkeit nicht allein der politischen, sondern auch aller überhaupt urtheilsfähigen und denkenden Kreise des württembergischen Volkes in Anspruch. Sie haben, Herr Oberredakteur, bei meinem letzten Briefe in Parenthese bemerkt, „ich hätte das „Schwabenalter“ überschritten“. Es sollte dies — in Ihren Augen — für Ihre Leser wahrscheinlich andeuten, daß ich nunmehr, einer alten Redensart zufolge, „geheilt“ geworden sei! Daß hierbei etwas Bosheit Ihrerseits mitgespielt, nehme ich Ihnen nicht übel; sind Sie doch, wie ich weiß, ein Spreethener, ein Sohn der vielgeprüften Stadt der Intelligenz! Mildernd — wenigstens in meinen Augen — fällt allerdings für Sie ins Gewicht, daß Sie schon eine Reihe von Jahren in Süddeutschland, Baden, der Pfalz, in dem Rheinland u. s. w. journalistisch thätig gewesen sind, und da — nun bitte ich um Ihre Nachsicht — manche norddeutsche Eigenart eingeblüht und andere schätzenswerthe, in Mittel- und Süddeutschland heimische Eigenschaften dafür gewonnen haben. „Verehrtester, ist es wahr, daß die Schwaben erst mit dem 40. Jahre zu Verstand kommen?“ fragte mich vor ca. 18 Jahren mal ein preussischer Ulanen-Lieutenant in einer kleinen, auf dem Hundsrück gelegenen preussischen Stadt, in welcher eine Escadron Ulanen in Garnison lag. (Das ganze Regiment garnisonirt jetzt an der Saar.) Obgleich noch nicht lange an dem betreffenden Orte anwesend, und im ersten Augenblick über

diese, drücken wir uns milde aus, Ungezogenheit, aber rasch, antwortete ich dem Herrn Fragesteller prompt: „Ja, Herr Lieutenant, an der Sache ist etwas Wahres. In dem Augenblick, in welchem ein Schwabe das 40. Lebensjahr erreicht, giebt ihm das Schicksal e Minutle Zeit, zum Zugreifen, (um seinen Verstand noch zu vermehren), thut er dies nicht, so bleibt er so beschränkt, wie ein anderer, gewöhnlicher Mensch, z. B. ein Preusse, ein Hesse u. s. w.“ Der Herr Lieutenant, obgleich durch die unerwartete Antwort etwas erregt und verblüfft, hatte zu dem Schade noch den Spott und ließ mich künftig in Ruhe; ja wir wurden sogar später ganz gute Freunde und Zimmernachbarn. Wenn Sie mir Befragtes auch durchgehen lassen, so werden Sie doch denken, der Mann bringt Dinge hier zur Sprache, die in einen politischen Brief gar nicht gehören. Meines Erachtens sind sie aber voll und ganz am Plage! Jemand, mit dem ich verkehren will, oder mit dem ich verkehren muß, den beleidige ich nicht so, wie es eben geschildert wurde. Hieraus werde ich später zurückkommen! Der Herr Lieutenant von den rheinischen Ulanen ist eine Type; von derselben Nummer giebt es im Norden hunderttausende zum Schaden der Reichseinheit!

Doch nun zur Sache! Die verfloßenen Landtagswahlen haben in Württemberg ein Resultat gezeitigt, wie es die Regierung und die ihr nahestehenden Parteien nicht befürchten zu müssen glaubten, und wie es die Oppositionsparteien, ungeachtet aller Siegeszuversicht, nicht zu hoffen wagten. Im Jahre 1868 besaß die württembergische Volkspartei im Landtage 28 Mandate; sie konnte jedoch diese Zahl nur durch Unterstützung der großdeutschen Partei erringen, die damals (genau wie jetzt das Centrum) 18 Sitze erzielt hatte. Im neuen Landtage verfügt die Volkspartei über 31 Stimmen (seither 12) die Landespartei (ausgesprochene Regierungspartei) seither 18, über 4, die deutsche (national. Partei) welche bei Beginn des letzten Landtages 30 und am Schluß noch 27 Sitze inne hatte, ist auf 10 gesunken, das Centrum, das sich neu gebildet hat, besitzt wie erwähnt 18 und die Sozialdemokratie, die zum ersten Male in den Halbmondsaal einzieht, 2 Stimmen, hinzu kommen noch 4 Wilde und 1 Conservativer, so daß ungeachtet der von der Regierung zu ernennenden 23 Privilegirten, die Opposition ganz ungewisselhaft die Majorität besitzt. Was wird die Regierung thun? Das ist die Frage, die jetzt fast das einzige Gesprächsthema bildet. Auf die heutige Thronrede anlässlich der Eröffnung des Landtags war man allerseits in hohem Maße gespannt. Der Telegraph hat Ihnen zweifelsohne schon den In-

halt der Rede, wenigstens im Auszuge, überbracht. Thatsache ist, daß sie lautlos von den Volksvertretern angehört wurde. Es würde zu weit führen, wollten wir heute auf sämtliche von der Thronrede berregten Punkte eingehen. Wir können jedoch nicht umhin, einen derselben, da er das höchste Interesse beansprucht, herauszugreifen. Alle Zeitungsleser werden sich noch, auch wenn sie sich nicht besonders für württembergische Verhältnisse interessieren, des „Falles Hegelmaier“ erinnern. Besagter Herr, früher Staatsanwalt, war durch Wahl der Bürger der schönen Stadt Heilbronn nach schwäbischer Bezeichnung „Stadtschultheiß“ geworden, um später, dem Beispiel aus Norden folgend, den Titel „Oberbürgermeister“ zu erhalten. Es ereigneten sich nun während der Amtsperiode des genannten Herrn vielfach Dinge, die zu den weitgehendsten Untersuchungen gegen ihn u. s. w. Veranlassung gaben, auf die hier näher einzugehen aber kein Grund vorliegt. Das Schlussergebnis war: Obgleich die Rgl. Regierung, sowie ein großer Theil der Einwohner Heilbronn gegen den Herrn H. Stellung nahm, obgleich er sich nachweisbar — gelinde ausgedrückt — grober Ungehörigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, blieb er nach wie vor ruhig in seiner Stellung, weil er, wie alle württemb. Ortsvorsteher, auf Lebenszeit angestellt ist. Und gegen diese Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher richtet sich die Opposition u. A. mit aller Macht. Das Organ der jetzt im Landtage dominirenden Partei sagt in seiner Nummer 42 vom 19. Februar: „Ist die schwerwiegende, unser Volk am unmittelbarsten berührende Frage der Steuerreform glücklich gelöst, so ruft es mit ebensolcher lauter Einbringlichkeit nach Erlösung von dem alten Bann der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher und nach einer liberalen Verwaltungsreform, welche die Freiheit und Zuständigkeit der Gemeinden und der Amts-Versammlungen beträchtlich erweitert. Für unbedingte Aufrechterhaltung der Lebenslänglichkeit ist unseres Wissens kein Kandidat eingetreten, der vom Volk nachher auf Grund dieses Programmpunktes gewählt worden wäre. Aber das mag das Ministerium Bischof auch aus der Stimmung des Volkes sich jetzt schon entnehmen: eine etwa geplante periodische Neuwahl der Ortsvorsteher darf nie und nimmer an die bürgerlichen Kollegien (Bürgerausschuß u. Gemeinderath) übertragen werden; die Wählerschaft hält an ihrem allgemeinen Stimmrecht mit entschiedener Fähigkeit fest, und eine Uebertragung dieses Wahlrechts an die bürgerlichen Kollegien würde einen „Sturm des Unwillens durch ganz Württemberg hervorrufen.“ Diese

Kämpfende Herzen.

Erich Friesen.

(66. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XXXI.

Kathi hatte sich während der Abwesenheit der Gräfin theils mit Lesen, theils mit Nähen beschäftigt. Jetzt begab sie sich auf den Balkon, um Aussicht zu halten. Dort hinten, zwischen den Hügeln, kamen zwei Gestalten hervor. Die eine davon war Erna — Kathi erkannte sie sofort. Aber wer konnte der Andere sein? Die Herren waren doch allesamt bei der Landpartie...

Sie guckt und guckt... Was? Nefft sie ein Trugbild?... Sie hält die Hand vor die Augen. Natürlich — die Sonne blendet sehr. Man muß ja verkehrt sehen!

Die beiden Gestalten nähern sich. Jetzt steht Kathi sie ganz deutlich.

„Baron Armin!“ schrie sie voll Entsetzen und suchte mahnend nach einer Stütze. Ihr Kopf schlägt an den Thürpfosten. Der heftige Schmerz bringt sie wieder zur Besinnung. Sie schwankt in's Ankleidezimmer und badet ihr heißes Gesicht in kaltem Wasser. Sie kann kaum denken; alles dreht sich um sie wie im Kreise.

Stilles Trüppeln kleiner Füße auf der Treppe, ein heftiges Aufreißen der Thür — Erna tritt mit verklärtem Anlitz ein.

Kathi mag sie nicht sehen, diese glückstrahlenden, leuchtenden Augen. Sie wirft sich auf ein niedriges Sopha und verbirgt das Gesicht, leise schluchzend, in den Händen.

„Was giebt es, Kathi?“ fragte Erna verwundert. „Ist etwas passiert?“

„Nichts, Frau Gräfin,“ ächzte das Mädchen, „ich hab' mir nur mein Gesicht verlegt.“

„O, armes Kind — laß mich sehen! Kann ich Dir irgendwie helfen? Ist es sehr schlimm?“

„Nein, Frau Gräfin, nein,“ murmelte Kathi, den Kopf noch tiefer in die Kissen vergrabend, „es wird schon besser werden.“

„Hast Du zu großen Schmerz, Kathi? Oder bist Du im Stande, die schönste, herrlichste Nachricht anzuhören?... Du warst mir stets ergeben; Du liebst mich, mein gutes Kind — ich muß es Dir zuerst mittheilen. Kathi, — ich fühle mich so leicht, so glücklich, als hätte ich Flügel. Kathi, was ist!... Ach, Du kannst es nicht raten — Baron Armin ist hier! Er ist nicht todt! Er lebt — er lebt — und für mich!“

Ihre Stimme drückte die ganze Glückseligkeit aus, die dieses heiße, treue Herz empfand.

Kathi schauderte. Sollte sie ihrer geliebten Herrin den Todesstoß versetzen? Sollte sie sagen, daß Baron Armin ihr abermals verloren sei, daß seine Gattin lebe?... Nein, nein — sie konnte es nicht. Lieber sterben...

Sie hob den Kopf und versuchte, Erna's Blick zu begegnen. O, dieser Blick! Er war ganz Gluck, ganz Hingebung. Kathi hatte so etwas noch nie gesehen. Sie fiel auf die Knie nieder, küßte Erna's Hände und rief schluchzend:

O, meine theure Frau Gräfin, wie engelgleich Sie aussehen, wie überirdisch, wie glücklich!

„Arme Kathi, Du bist ja ganz außer Dir! Dein Unfall und die Ueberraschung waren zuviel auf einmal. Bade Dein Gesicht in Eau de Cologne und nimm etwas Riechsalz! Setz Dich an's offene Fenster! Ich werde inzwischen versuchen, mich umzukleiden. Baron Armin wartet im Salon auf mich. O, Kathi, Kathi — zu wissen, daß er im Zimmer nebenan ist! Ich fasse es kaum, dieses Glück!... Wir werden zusammen essen — er und ich — in meinem Wohnzimmer. Ich habe schon Alles angeordnet.“

Und Erna warf Hut, Handschuhe, Kleid, Stiefel — Alles durcheinander und begann, ihr Haar zu ordnen.

Aber die kleinen, zitternden Finger versagten ihr den Dienst.

„Geht es Dir besser, Kathi? Ich kann mit meinem Haar nicht allein fertig werden.“

„Meine geliebte Frau Gräfin, denken Sie, ich werde Sie allein ankleiden lassen? Es geht mir schon besser.“

Kathi sprang auf und hatte in wenigen Minuten die ganze lockige Haartracht geordnet.

Erna lachte wie ein frohes Kind.

„Nun rasch mein schwarzes Spitzenkleid — aber schnell, sehr schnell! Ich bin schon eine Ewigkeit hier!“

Die „Ewigkeit“ hatte etwa zehn Minuten gedauert...

Die Toilette war beendet. Erna stand vor dem großen Spiegel. Der weiße Nacken und die schneigen Arme leuchteten aus den Spitzen hervor. Um den Hals schlang sich eine Kette weißer Perlen.

„Nur noch die weiße Rose, Kathi, und dann fort — endlich!“

Die schlanke, biegsame Gestalt flog aus dem Zimmer — hinüber nach dem Salon und tauchte dort unter der rothen Sammetportiere wieder auf.

Armin stürzte auf sie zu und preßte sie mit stürmischem Entzücken an seine Brust. Heiße Küsse brannten auf ihren Lippen.

„Aber Armin!“ rief Erna, ihm lachend entschüpfend, „wenn Du Dich nicht mäßigst, werde ich mir eine Anstandsname nehmen müssen!“

„Ich bin schon brav,“ entgegnete Armin und faltete bittend die Hände, „Aber bedenke doch, welch' ein neues Gefühl es ist: zu wissen, daß wir uns lieben dürfen, daß Du mein bist!“

Nebenan klirrten Gläser, knallten Propfen. Jeon erschien in der Thür und meldete feierlich, daß „das Mittagessen bereit“ sei.

(Fortsetzung folgt.)

Zeilen sind am 19. Febr. geschrieben, und heute heißt es in der vom Könige verlesenen Thronrede: „Auf dem Gebiete der Gemeinde-Verwaltung wird eine Vorlage beabsichtigt, durch die zunächst für die größeren Städte des Landes eine periodische Wahl der Ortsvorsteher unter Uebertragung des Wahlrechts auf die bürgerlichen Kollegien eingeführt werden soll. In den kleinen Gemeinden erscheint die Aufhebung der Lebenslänglichkeits des Ortsvorsteheramts — und zwar unter Beibehaltung der unmittelbaren Wahl durch die Gemeindebürger — erst möglich, wenn anlässlich der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs die Stellung der Hilfsbeamten in den Gemeinden neu geregelt und eine theilweise Entlastung der Ortsvorsteher von den bisherigen Geschäften bewirkt sein wird.“

Hier setzt sich das Ministerium Mittnacht in einen Gegensatz zu der Majorität des Landtags, der allein schon bezüglich dieses einen Punktes schwere Kämpfe befürchten läßt. Darüber ein anderes Mal!

Carl von Kupfer.

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, den 21. Februar.

Ein kaiserlicher Armeebefehl.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich folgenden Armeebefehl erlassen:

„Mein Heer hat mit mir einen neuen schweren Verlust zu beklagen. Aus der Zahl der Generalfeldmarschälle ist zu meinem großen Schmerze durch den Tod mein treuer Freund, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, K. K. Hoheit, Chef des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (3. ostpreussisches) geschieden. Mit ihm ist ein ruhmreicher, auf vielen Schlachtfeldern erprobter Führer und Held, ein leuchtendes Vorbild aller soldatischen Tugenden, ein treuer Pfleger der Waffengemeinschaft zwischen der österreichisch-ungarischen Armee, dahingegangen, den wir mit Stolz zu den Unsterblichen zählen dürfen. Um das Andenken an den Verewigten zu ehren, bestimme ich hierdurch, daß sämtliche Offiziere der Armee drei Tage, die Offiziere des vorgenannten Regiments, dessen Chef der Generalfeldmarschall 33 Jahre lang gewesen ist, acht Tage hindurch einen Trauerflor um den linken Unterarm anlegen. Außerdem hat eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Kommandeur, einem Stabschef, einem Hauptmann und einem Leutnant, an den Beilegungsfeierlichkeiten theilzunehmen. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes der Armee bekannt zu geben.“

Im Reichstag

ist es gestern zu einer Scene gekommen, wie sie in der deutschen Volksvertretung bisher nicht da war. Die Abg. Richter und Pachnide hatten mit Recht auf die ungeheuerlichen, vorläufigen Verhältnisse im Lande Mecklenburg hingewiesen und ihren Antrag auf Forderung nach Einführung einer Verfassung in Mecklenburg motiviert. Als darauf der mecklenburgische Bevollmächtigte von Dergent gegen die Linke den Ausdruck gebrauchte, sie hätte in empörender allem Anstandesgefühl hochsprachender Weise über die mecklenburgischen Verhältnisse sich ausgesprochen, begann auf der Linken ein furchtbarer Tumult. Präsident von Seeborn erhob sich und gab mit Recht seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß vom Regierungstische Aeusserungen gefallen seien, die mit der Ordnung des Hauses nicht im Einklang ständen. Es wäre zu wünschen gewesen, daß nicht allein die Linke, sondern alle Parteien des Hauses diese wohlverdiente Zurechtweisung des mecklenburgischen Junkers mit einem lauten Bravo begleitet hätten. Wir berichten über den Verlauf der Debatte an anderer Stelle ausführlicher.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Schweden.

HK. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß die wesentlich durch leichtfertige geschäftliche Gebahrung und durch übermäßig betriebenen Wettbewerb verschuldete Ungunst der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Schwedens daselbst ohne Weiteres auf ungenügenden Schutz der nationalen Arbeit zurückgeführt, und so gethan wird, als ob das Ausland auf Unkosten des Inlandes begünstigt worden sei. In Wirklichkeit aber ist die Zunahme der Concurrenz hauptsächlich auf den Leichtsinne zurückzuführen, mit dem mittellose Leute neue Geschäfte begründen; vor allem sind es die ausländischen Creditgeber, die durch diese Zusammenbrüche geschädigt werden. Die „Schuld“ des Auslandes beschränkt sich auf die geradezu unbegreifliche Bereitschaft namentlich deutscher Fabrikanten zu Creditertheilungen an Besteller, deren Creditwürdigkeit mühelos festgestellt werden könnte.

Vielen der in Schweden zu Schaden gekommenen Geschäftskleuten scheint es auch nach wie vor unbekannt geblieben zu sein, daß ausländische gerichtliche Urtheile in Schweden nicht vollstreckt werden, und daß die auf die Herbeiführung solcher Urtheile verwendeten Kosten besser gespart würden.

Deutschland.

* Berlin, 20. Febr. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Civil- und des Marine-Kabinetts. Um 1 Uhr empfing der Monarch den Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp, der für die ihm verliehene Ordens-Auszeichnung

seinen Dank abstattete. — Heute Abend wird der Kaiser einige Herren zu einem Herren-Abend bei sich sehen. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden heute gegen Mitternacht nach Kiel zurückkehren. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Nachmittag nach 4 1/2 Uhr nach Weimar abgereist.

— Der Kaiser verließ seinem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg für dessen Person fortan bei Hofe den Rang unmittelbar nach den Staatsministern.

Nach der Hofrangordnung rangiren die Oberhofchargen mit dem Prädicat Excellenz unter Nr. 21—28 mit den inactiven Generallieutenants u. s. w. Durch die jetzige Verfügung des Kaisers kommt Graf Eulenburg für seine Person hinter Nr. 12 und 13: active Generale der Infanterie u. und active Minister und vor Nr. 14—17: inactives patentirte Generale der Infanterie u.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Der commandirende General des VI. Armeekorps, General der Artillerie v. Lewinski, hat dem Kaiser nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht und erwartet die Genehmigung desselben, um alsdann eine Reise nach Italien anzutreten. Als sein Nachfolger wird jetzt der Generallieutenant Vogel von Falkenstein, Commandeur der 5. Division, genannt.

— Die hiesigen Colportage-Buchhändler hielten vorgestern eine sehr zahlreich besuchte Protestversammlung gegen den im Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf auf Aufhebung des Colportagebuchhandels ab. Unter anderen sprach R.-Abg. Dr. Bödel, welcher eine rege Agitation empfahl, deren Resultat jedem Abgeordneten gestellt werden soll. Die Versammlung nahm eine Resolution an, worin sie den Reichstag ersucht, die Regierungsvorlage, sowie den Antrag Groeber abzulehnen.

— Ein Congress der Vädergesellen Deutschlands trat gestern hier zusammen; der von der Reichskommission für die Arbeiterstatistik in Vorschlag gekommene Gesetzentwurf betr. die Einführung des 12stündigen Arbeitstages im Vädergewerbe stand zur Berathung. Reichstagsabg. Schmidt-Berlin ergriff hierzu das Wort. In der Nachmittagsitzung wurde der Maximalarbeitstag besprochen. Eine Kommission von 5 Delegirten wurde mit der Ausarbeitung einer Resolution beauftragt, die der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und dem Bundesrath zugehen soll.

* Stuttgart, 20. Febr. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht den Vortrag des Finanzministers zu dem Hauptfinanzetat für 1895/97. Vorausgeschickt wird eine Betrachtung der gegenwärtigen Finanzlage, wonach die Hoffnung besteht, in Folge des auf 2,400,000 Mk. steigenden Restvermögens für 1893/95 ohne Fehlbetrag auszukommen. Der Gesamtmittelsbedarf beträgt für das erste Jahr der neuen Finanzperiode 72,857,385.20 Mark, für das zweite Jahr 73,577,201.72 Mk. (mehr gegen das Vorjahr 3,317,922.48 Mk. und 4,037,738.90 Mark). Die Staatsschuld ist gegen den Stand am 1. April 1893 um 17,088,234.87 Mk. für Eisenbahnbauten gestiegen. Für die beginnende Etatsperiode sind zwei Eisenbahnanleihen mit 14,000,000 Mk., sowie ein Anlehen zur Deckung des Fehlbetrags mit 2,800,000 Mk. vorgeschlagen. Die Staatsschuld beträgt am 1. April 1895 463,714,292.28 Mk., worunter die Eisenbahnschuld mit 42,751,031.58 Mk. Die Verzinsung erfordert 18,207,088.60 Mark (mehr 151,184.78 Mk.) im ersten Finanzjahr und 18,402,314.53 Mk. (mehr 346,410.71 Mk.) im zweiten. Für die Tilgung sind vorgesehen 2,599,628.57 Mk. (mehr 292,003.57) und 3,043,442.85 Mk. (mehr 735,817.85). Der Gesamtaufwand für die Staatsschuld ist gestiegen um 1,527,416.91 Mk. Der Reinertrag der Eisenbahnen bleibt hinter dem Bedarf für Verzinsung und Tilgung um 5,019,766.74 Mk. und 5,559,858.95 Mk. zurück.

Ausland.

* Wien, 20. Febr. Eine telephonische Anfrage des Kaisers Wilhelm über den Tag des Leichenbegängnisses konnte bisher nicht bestimmt beantwortet werden. Es steht fest, daß die Beisetzung nicht vor den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgt und daß Kaiser Franz Joseph nicht persönlich den militärischen Conduct anführt, sondern mit allen Erzherzögen dem Sarge folgt.

○ Rom, 20. Febr. General Baratieri erhielt die Ermächtigung, nöthigenfalls die Besetzung und Befestigung von Adas-Abgrate vorzunehmen.

○ Charleroi, 20. Febr., Mittags. Die Lage der Glasindustrie wird immer kritischer, da der amerikanische Markt für die hiesige Industrie vollständig verschlossen ist. Alle Fabriken sind mit ungeheuren Vorräthen versehen. Tausende von Arbeitern sind brodlos, weil mehrere Werke geschlossen werden mußten.

* Petersburg, 20. Febr. Der bisherige Votschafter in Wien, Fürst Lobanow, ist nach Wien abgereist.

* Hongkong, 20. Febr. Das Reutersche Bureau meldet: Das Pulverlagerhaus des Forts zu Takao auf der Insel Formosa ist in die Luft geflogen. Man zählt zweitausend Töde.

(Der Hafenort Takao liegt im Südwesten der Chinesischen Insel Formosa. Er ist, wie der Hafen von Taiwan, dem europäischen Verkehr geöffnet. Die Red.)

* Shanghai, 20. Febr. Die japanische Re-

gierung hat das Ersuchen, die Friedensverhandlungen mit Li-Hung-Tschang in Port Arthur zu führen, abgelehnt und mit Bestimmtheit erklärt, nur auf japanischem Boden unterhandeln zu wollen. Japanische Kriegsschiffe kreuzen in der Nähe von der Insel Formosa. Hier einlaufende Dampfer berichten, daß sie japanische Kreuzer beobachtet hätten, welche die Küste entlang zwischen Swatan und Hongkong in südlicher Richtung dampften.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 20. Februar.

Am Tische des Bundesraths: Dr. v. Bötticher, von Dergent.

Vizepräsident v. Busol eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des von den Abgeordneten Grafen Hompesch und Genossen (Centr.) eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872.

Graf Hompesch (Centr.): Diese Vorlage unterliegt in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen zum vierten Male ihrer Begutachtung. Was wir zu sagen haben, das haben wir schon bei früheren Gelegenheiten gesagt. Ich enthalte mich deshalb einer weiteren Begründung und bitte Sie nur, wie bisher, so auch diesmal dem Antrage zustimmen zu wollen. (Beifall.)

Der Antrag wird sowohl in der allgemeinen wie in der Einzelberathung mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des von dem Abg. Dr. Pachnide (freis. Bg.) eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Volkserhebung in den Bundesstaaten in Verbindung mit der zweiten Berathung über die entsprechenden Anträge der Abgeordneten Ander (fr. Bp.) und Genossen und Auer (Soc.) und Genossen.

Mecklenburgischer Bundesbevollmächtigter von Dergent: Herr Pachnide hat in seiner Rede am 13. ds. sich darüber beklagt, daß ich seinen Antrag so kurzer Hand zurückgewiesen habe, früher sei man entgegenkommender gewesen. Herr Dr. Pachnide übersteht, daß dies zu einer Zeit geschehen, die längst vorüber ist, und daß alles beurtheilt werden muß nach der Zeit, in der es geschieht. Dann bleibt Herr Pachnide dabei, daß auch jetzt noch 1200 Bauern in Mecklenburg existiren, obwohl ihm Abg. Rettich nachgewiesen hat, daß 7000 Bauern in Mecklenburg existiren. (Lauter links.) Ja in der Ritterkammer existiren etwas über 1500. Also wenn Herr Pachnide die überschüssigen 5800 Bauern nicht selbst gelegt hat, so leben sie sämtlich noch. Herr Richter glaube aus meiner Rede zu entnehmen, daß ich als Vertrauensmann der mecklenburgischen Bevölkerung gesprochen. Ich habe hier gesprochen als Vertreter der mecklenburgischen Regierung. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß der weitläufige grösste Theil des mecklenburgischen Volkes hinter seiner Regierung steht, nicht hinter Herrn Richter und wenn ich in diesem Glauben in meiner ersten Rede einmal gesagt habe: überlassen Sie es den Mecklenburgern, ihre Verfassung zu ändern; wenn Sie es für nothwendig erkennen, so werde ich mich deswegen mit meiner Regierung abzufinden haben. Herr Richter hat dann in seiner Rede vom 13. d. Mts. Ihnen eine historische Darstellung aus Mecklenburg gegeben, seine Geschichtsschreiber aber nicht genannt. Ich glaube seine Quelle zu kennen. Wenn ich mich darin nicht irre, ist sie nicht unbedenklich; unbestritten aber ist, daß sie ziemlich viel Unwahres über Mecklenburg verbreitet hat. Das hat denn auch Herr Richter herausgefunden und nach seinem Geschmack verwerthet. Er sagt u. a.: in Wahrheit beruht dieser Erbvergleich auf Gewaltthatigkeit und Vorsehung, von Traditionen und Urmächsigkeit ist gar keine Rede. Das ist, um einen Ausdruck von Herrn Richter zu gebrauchen, brutale Vergewaltigung der mecklenburgischen Geschichte. Der Erbvergleich ist durch eine vereinigte Commission der Ritter- und Landschaft in friedlicher Form ausgearbeitet und in ihm wurde wesentlich uraltes Herkommen codificirt. Auch die Darstellung über den Landtag von 1848 ist falsch. Es handelte sich dabei gar nicht um einen Verfassungstreit, sondern um einen Steuermodus. Die Angaben über den Freiwalder Schiedsspruch hat Herr Rettich bereits zurechtgerichtet; einige andere Widerlegungen hat Herr v. Buschke noch auf dem Herzen, ich will ihm darin nicht vorgreifen. Was dem aber sein, wie ihm wolle, ich habe hier das, was vor 100 und 200 Jahren in Mecklenburg geschehen ist, nicht zu verhehlen. Herr Richter sucht Ihnen historisch nachzuweisen, daß Mecklenburg an die Hilfe des Reichs sich schon gewöhnt haben müsse. Darauf erwidere ich: weder Mecklenburg noch irgend ein Bundesstaat des deutschen Reichs wird sich jemals daran gewöhnen, daß das Reich geschwächt verfährt. (Sehr wahr! rechts.) Das thut das Reich, wenn es seine Competenz überschreitet oder wenn es seine Competenz erweitert, ohne ein Recht dazu zu haben. (Beifall.)

Abg. Richter (fr. Bp.): Der Herr Vortræhner hat die deutsche Reichsverfassung nach seinen Wünschen ausgelegt, da können wir nicht mit. Die mecklenburgische Regierung steht jetzt in einer strengconservativen Mehrheit ihr Glück, das war nicht immer so. Mecklenburg ist weit zurück. Der mecklenburgische Gesandte führte einen Brief an, der sich gegen die Einführung einer Verfassung in Mecklenburg ausgesprochen hatte. Ein anonymes Brief beweist nicht viel, ich kann ihm aber eine Reihe gegentheiliger Aeusserungen anführen. Noch vor kurzem fand eine Versammlung in diesem Sinne in Rostock statt. Herr v. Dergent führte hier die Verfassung Mecklenburgs zurück auf die „Urmächsigkeit der mecklenburgischen Bevölkerung“ und bezweifelte die Richtigkeit meiner Angaben. Nun, ich habe diese Angaben geschöpft aus dem besten Buche, das wir über die mecklenburgische Verfassung in der Bibliothek haben, nämlich aus dem Werke von Hirschfeld. Daraus geht hervor, daß die mecklenburgische Bevölkerung längst mit den jetzigen Verfassungszuständen aufgeräumt hätte, wenn ihr die Reichsgewalt nicht in die Arme gefallen wäre. Wenn die mecklenburg-stellische Linie nicht so viele uneheliche Kinder gehabt hätte, wäre die Linie längst ausgestorben. (Schallende Heiterkeit links. Zwischen rechts.) Mecklenburg-Strelitz ist nicht gern einem größeren Staatenbunde beigegeben wie Deutschland; es hat sich gegen die Aufnahme in den norddeutschen Bund gewehrt, weil es dann die Mühseligkeiten seiner Soldaten hätte abgeben müssen. (Große Heiterkeit.) Man sagt, Reden helfen hier nichts. Nun, eine kurze Rede von mir hat 1872 den selbständigen Militärstat von Mecklenburg-Strelitz begraben. Vor dem Huch der Lächerlichkeit ist dieses Statchen verschwunden. Herr v. Dergent rath uns, mehr auf die Besserung der deutschen Finanzen zu sehen. Nun, warum läßt er uns nicht ein wenig

im Reichsstat freigesetzt? Hat er denn für die Ordnung der medienburgischen Finanzen gut geforgt? Ich sah im Gothaer Almanach nach, um mich über die Finanzen zu unterrichten, ich fand aber nur die Bemerkung: zu verlässliche Angaben sind nicht bekannt. (Große Heiterkeit.) Eine solche Verfassung mag man hier noch zu verteidigen!

Abg. v. Bucha (D.): Herr Richter hat hier in einer Weise die medienburgischen Zustände herabgewürdigt (Widerspruch links), wie es ganz unerbittlich ist (Zustimmung rechts), in einer Weise, für die mir eine parlamentarische Bezeichnung fehlt. (Lachen links.) Um dem gegenüber entgegenzutreten, fehlt mir der parlamentarische Ausdruck. (Richter: Der fehlt Ihnen ja auch sonst manchmal! Große Heiterkeit.) Ich verzichte darauf, mich in diesem Tone mit Ihnen zu unterhalten. Redner erörtert sodann unter Beleuchtung der früheren Ausführungen Bachnicks die Kompetenzfrage, namentlich die sogenannte Kompetenz des Reiches, d. h., ob das Reich kompetent sei, seine eigene Kompetenz aufzuheben. Eine Bestreitung derselben sei weder ihm, noch einem seiner Freunde eingefallen, aber es bestehe keinelei Nothwendigkeit, in dieser Richtung gegen Mecklenburg vorzugehen. Die Finanzwirtschaft sei in Mecklenburg so gut und durchsichtig, wie nur in irgend einem Nachbarstaat.

Abg. Bachnick (fr. Sp.): erklärt, der Antrag werde ja infolge der Haltung des Centrums abgelehnt werden. Vielleicht komme aber noch in diesem Jahre in Mecklenburg selbst eine Bewegung zugunsten der Verfassung zustande.

Abg. Graf Bernstorff (Welfe) bestreitet die Zuständigkeit des Reiches.

Abg. Singer meint, Reichsrecht gehe vor Landesrecht. Er erklärt, die Socialdemokraten stimmten für den Antrag Bachnick, obwohl er nicht weitgehend genug sei.

Abg. Winterer (Lisauer) bemerkt, die Vertreter des Reichslandes wollten den reichsständischen Panern kein Geschenk nach Hause bringen, das jene nicht annehmen würden.

Medienburgischer Bevollmächtigter v. Dörken: Ich habe mich für berechtigt, Verwahrung einzulegen gegen die empfindende, allem Anstandesgefühl hochsprichende Aeußerung... (Heftige Rufe links: Oh! und großer Lärm. Während der Bevollmächtigte weiter spricht, wiederholt, immer lauter werdende Rufe: Zur Ordnung, zur Ordnung! Bei dem anhaltenden Lärm geben die folgenden Worte des Redners verloren. Dazwischen ertönen auf der Linken fortwährend die Rufe: Zur Ordnung!)

Präsident v. Lebehorn: Ich habe mein lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß vom Bundesrathstisch hier Aeußerungen gefallen sind, die mit der Ordnung dieses Hauses nicht im Einklang stehen. (Vehementer Beifall links. Große Bewegung.)

Abg. Dr. Lieber (Centr.): Der Abg. Bachnick schätzt die Stimmen der Centripartei, so lange sie auf seiner Seite stehen, sonst aber urtheilt er abfällig. Der Antrag Auer würde sich nur auf dasjenige Band erstrecken, für welches das Reich zuständig ist; dennoch haben die Herren Bebel, Auer und Singer jetzt und in der ersten Berathung den ersten Antrag so dargestellt, als ob er für alle Bundesstaaten Geltung erhalten sollte. Wir legen Widerspruch dagegen ein, daß die Reichsgefeßgebung sich in die Verfassungsfragen der Bundesstaaten mischt. (Beifall im Centrum.)

Die Erörterung wird geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Dr. v. Frege (Deutschl.): Unbekümmert um den Abg. Richter muß ich wiederholen, daß jeder Mensch stolz sein kann, der unter dem Fürsten Bismarck dem Reichstag angehört hat. Ich glaube, daß diese Ansicht in jedem Bürgerhaushalt mehr Anklang finden wird, als die des Abg. Richter. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (fr. Sp.): Es ist mir neu, daß ein Reichstag unter dem Fürsten Bismarck gestanden hat, denn der Vorgesetzte des Reichstages ist der Kaiser. (Unruhe rechts.)

Der Antrag Auer wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten abgelehnt, der Antrag Auer gegen die der Socialdemokraten und der Freisinnigen, der Antrag Bachnick gegen die genannten und einen Theil der Nationalliberalen und Antifeministen.

Es folgt die Berathung des Antrages Hize u. Gen. betreffend die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen und Arbeiter. Der Antrag ersucht die Regierung um Erhebung darüber, wie die Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sittlicher Beziehung gewirkt habe, welche Erfahrungen bezüglich des Verhältnisses von Arbeitszeit zur Arbeitsleistung gemacht worden seien, wie weit die Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen auf die Hauslichkeit zurückgewirkt habe, inwieweit eine Beschränkung der Arbeitszeit auch für die Arbeiter notwendig erscheine, wie die Beschäftigung der verheiratheten Arbeiterinnen auf Gesundheit und Familienleben einwirkte, wie weit die 14-stündige Mittagspause den Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu betreiben haben, zugute komme und welche weitere Beschränkungen in der Beschäftigung der verheiratheten Frauen möglich und notwendig seien.

Abg. Hize (Centrum, sehr schwer verständlich) giebt eine Uebersicht über die Bestrebungen des Centrums zum Schutze der Arbeiterinnen und begründet in längeren Ausführungen seinen Antrag. Zu wie viel Stunden man diesen Tag zunächst ansehe, sei keine Frage von grundsätzlicher Bedeutung, nur müsse endlich der Anfang dazu gemacht werden. Die Frage der Arbeitszeit weiblicher Arbeiter dänge aufs innigste mit der der männlichen Arbeiter zusammen; eine überlange Arbeitszeit der Frauen schädige das Familienleben des Arbeiters, die Kindererziehung u. s. w. noch weit empfindlicher als die des Mannes.

Staatssecretär Dr. v. Böttcher: Daß dem Arbeiter ein hohes geordnetes Familienleben werde, ist ein Wunsch, dem man sich nur voll anschließen kann. Ebenso berechtigt ist der Wunsch, über die Lage der Arbeiter genaue Nachrichten zu bekommen. Wir sind diesem Wunsche schon entgegengekommen, indem wir die Gewerbeaufsichtsbeamten aufgefordert haben, nach einem bestimmten Schema über die Verhältnisse der Arbeiter sich zu unterrichten. Weiter erklärt Redner, die Regierung sympathisire mit dem Antrag, insofern er den Arbeitern ein geordnetes Familienleben verschaffen wolle. Es empfehle sich aber, das Resultat der von der Regierung bereits eingeleiteten Umfragen über verschiedene im Centrumsantrag aufgeführte Fragen abzuwarten, bevor man zu einer allgemeinen Enquete schreite.

In demselben Sinne sprechen sich die Abgg. Schall (cj.) und Müller (natlich) aus.

Hierauf verlagert sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Tabaksteuervorlage.

Parlamentarisches.

* Berlin, 20. Febr. In der Budgetcommission beantragte bei der weiteren Berathung des Marine-Etats Abg. Lieber, von den 12,5 Mill. Mk. für Indiensthaltung der Flotte (gegen das Vorjahr 1871/72 928 Mill. mehr) mit Rücksicht auf die Finanzlage 1 Million Mk. abzustreichen. Staatssecretär Hallmann befürwortete die Verminderung des ganzen Betrages. Staatssecretär v. Marschall erklärte, Ersparnisse im auswärtigen Dienste seien unmöglich; die Ausgaben hierfür würden sich vielmehr in Zukunft noch steigern, sowohl in Folge der chineesisch-japanischen Verwickelungen als auch in Rücksicht auf die überseeischen Interessen. Hierauf wird die Discussion abgebrochen.

Locales.

* Wiesbaden, 21. Februar.

* Die Königin Victoria von England wird, nachdem sie auf der Rückreise von Nizza Darmstadt besucht hat, wo eine große Familienzusammenkunft stattfand, an der auch der deutsche Kaiser theilnehmen wird, einige Tage zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Cronberg verweilen.

* Ordensverleihung. Dem Königl. Kammerherrn und Hoftheater-Intendanten v. Hülsen hieselbst ist die Allerhöchste Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens erteilt worden.

* Die Parkanlagen vor dem neuen Hoftheater. In der kürzlich stattgehabten Sitzung der städtischen Grundstücks-Deputation, zu der einige Herren der Theater-Bauabtheilung, sowie die Herren Stadtbaumeister Gensmer, Curbdirector Heyl und Herr Gartenbaudirector Siegmayer aus Frankfurt a. M. zugezogen waren, wurde über die endgültige Herstellung der in Folge des Neubaus des Rgl. Theaters auf dem „Warmen Damm“ erforderliche geordnete Umgestaltung der Parkanlagen verhandelt und beschlossen, die Anlage, sowie das vor der Südfront des Theaters geplante Rosarium nach dem von dem Herrn Stadtbaumeister Gensmer schon früher aufgestellten und ausgeführten Plänen nunmehr zur Ausführung zu bringen. Bei dem Rosarium sollen einige von dem Herrn Curbdirector Heyl vorgeschlagene Abänderungen thunlichst berücksichtigt werden. Das Rosarium wird sich als großes Rosenbeet fächerartig vor der Südfront des Theaters ausbreiten und eine Zusammenstellung aller Sorten der schönsten und seltensten Rosen (etwa 2000) bieten. Gleichzeitig wurde auch die Herstellung des Platzes um das Kaiser-Wilhelm-Denkmal (ebenfalls nach den Plänen des Herrn Stadtbaumeisters) beschlossen. Die Ausführung beider Anlagen ist den Herren Gebrüder Siegmayer, Gartenbaudirectoren in Frankfurt, übertragen worden.

* Curhaus. Die humoristische Veranstaltung im Curhaus mit Herrn Grün und Fr. Curici vom Frankfurter Stadt-Theater ist nicht für Sonntag, sondern für nächsten Montag Abend geplant.

* Die Carnevals-Gesellschaft „Sprudel“ hat mit der städtischen Curbirection ein Abkommen dahin getroffen, daß der am nächsten Samstag, den 23. Febr., in den sämtlichen Sälen des Curhauses stattfindende fünfte große Maskenball unter besonderer Theilnahme des „Sprudels“ abgehalten werden soll. Sprudler und deren Angehörige erhalten, gegen Abkempfung des Sprudelfestens, Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 2 Mk. und zwar bei Herrn Wilhelm Neudorff, Kochbrunnenplatz 1, und Herrn W. Bickel, Langgasse 20. Ein vielseitiger Wunsch der Sprudlerinnen wird durch diese vom Vorstände getroffene Veranstaltung in dankenswerther Weise erfüllt und es steht deshalb sicher zu erwarten, daß der diesjährige „sprudelnde Fünfte“ bei großer Theilnahme ein hervorragend interessantes Faschingsfest bieten wird.

* Eine nassauische Landesversammlung ist auf Sonntag den 3. März Nachmittags 2 Uhr in die „Alte Post“ zu Limburg einberufen worden, in der über die geeigneten Schritte zur Erhaltung der alten nassauischen Stockbuchordnung Beschluß gefaßt werden soll.

* Die General-Versammlung des vaterländischen Frauen-Vereins fand am 19. ds. Mts. unter Vorsitz ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Alippe im Regierungsgebäude statt, und daran schloß sich diejenige des Verbandes B. F. V. für den Reg.-Bez. Wiesbaden an. Der Rechenschaftsbericht des ersten Jahres ergab, daß der Verein mehr als 1000 Mitglieder für die Kriegsdienstleistungen in Anerkennungswerthester Weise seine Friedensaufgabe durch Armen- und Krankenpflege und Unterstützung unverschuldet in Noth gerathener Familien erfüllt. Durch die in seinen Diensten stehenden 8 Diakone wurde an 16.6 Tagen und 1272 Nächten gepflegt, 4258 Besuche mit und ohne Hülfsleistung gemacht und 41 Leichen angeleitet, eine Leistung, die des größten Lobes werth ist. Leider hat die Zahl der Mitglieder dieser wohlthätigen Einrichtung gegen das Vorjahr bedeutend abgenommen, was sehr zu bedauern ist, aber andererseits sich auch das wachsende Interesse des Publikums für das Wirken des Diakonenheims durch reiche Gaben an Geld, Lebensmitteln, Wein und Rohlen zur Vertheilung an arme Kranke bekundet, so daß nach dieser Richtung mehr als in früheren Jahren gesehen konnte, und später hoffentlich noch mehr gesehen wird, da der Verein im Stande war, auch den Rest der Schulden auf seinem Hause „Diakonenheim“ Philippsbergstraße 6 zu tilgen und diese Sorge von ihm genommen ist. Es wäre dringend zu wünschen, daß die bemittelten Bewohner unserer Stadt in größerer Zahl Mitglieder dieses Vereins würden, der seine humanen Aufgaben in hingebender Weise zu erfüllen sucht. Die heutige Zahl beträgt 534. Dem Verbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden gehören jetzt 114 Zweigvereine an, mit zusammen 1780 Mitgliedern. Er besitzt ein Kapital von 15,000 Mk., das bei etwaigen Nothständen im Bezirke verfügbar ist, um sofort Hülfsleistung einschreiten zu können. Sonst ist es unantastbar und werden nur die jährlichen Zinsen an die Zweigvereine vertheilt. Auf Veranlassung ihrer Maj. der Kaiserin, der Protektorin aller vaterländischen Frauenvereine, wurde in der Versammlung der Verband aufgefordert, schon jetzt alle Vorbereitungen zu treffen, um bei einer durch die heutige Wetterlage leicht drohenden Ueberschwemmung sofort thätige Hilfe leisten zu können. Der neu gewählte Verbandsvorstand besteht aus folgenden Personen des Wiesbadener Zweigvereins: Ihre Durchl. Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Alippe, Vorsitzende; Fr. v. Scherff, Stellvertreterin; Frau

Uthorn, Beirath von Knoop, Fräulein M. v. Röder, Frau von Zepher-Bast, Frau Seydewitz, Contreadmiral a. D. Werner, Schiffsführer, Oberlieutenant a. D. Wilhelm, Stellvertreter, Herr von Scheven, Schatzmeister, Professor Borgmann, Stellvertreter.

* Vortrag. Herr Dr. Medewer hat in nassauischen Alterthumsverein einen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag über die merkwürdige geschichtliche Entwicklung der Flagellanten oder Geißler gehalten. Auf Ersuchen des Vorstandes hat sich derselbe bereit finden lassen, den interessanten Gegenstand auch im Lesevereine zu behandeln und zwar Donnerstags, den 21. d. M., Abends 8 1/2 Uhr. Eines zahlreichen Besuches darf der Redner sicher sein.

* Die Wiesbadener Allgemeine Poliklinik versendet soeben ihren dritten Jahresbericht (1894). Der Zweck der Anstalt geht bekanntlich dahin, unbemittelten Kranken aller Art specialärztlichen Rath und Behandlung unentgeltlich zu Theil werden zu lassen. Die Poliklinik ist im Berichtsjahr von 3527 Patienten in Anspruch genommen worden. Das bedeutet dem Vorjahr gegenüber wieder eine Frequenzzunahme um mehr als 600 Kranke. Das Bedürfnis nach einer derartigen Wohlthätigkeitsanstalt ist damit ins hellste Licht gerückt. Die Sprechstunden wurden wie bisher Pelenenstraße 25 abgehalten. Gefördert wurde die Anstalt in erster Linie durch die Stadt, die ihr, in Anerkennung der Gemeinnützigkeit, und zur Beschaffung der Räumlichkeiten wieder einen Betrag von 500 Mk. zuwendete. Auch von privater Seite sind ihr verschiedene theils jährliche, theils einmalige Gaben, im Ganzen 296,67 Mk. zugegangen. Eine sehr wichtige Unterstützung hat ferner die Anstalt durch den hiesigen Verein vom Roten Kreuz gefunden. Wie im Vorjahre konnte auch diesmal eine große Anzahl von Patienten, zum Theil auf Freistellen, in das Sanatorium aufgenommen werden. Außerdem stellte der Verein zur Ausfüllung in den Abtheilungen für Chirurgie, Frauen- und Kinderkrankheiten eine Schwester ohne Entschädigung zur Verfügung. Allen denen, die die Poliklinik so wesentlich gefördert haben, wird der warmste Dank ausgesprochen und an die übrigen Einwohner Wiesbadens die Bitte gerichtet, der Anstalt recht viele, wenn auch kleine, womöglich aber regelmäßige Beiträge zukommen zu lassen. Solche werden von den theilnehmenden Ärzten und von Herrn C. H. Lugenbühl, Marktstraße 19, entgegengenommen. Auch sind Gaben für einen Specialfonds zur Behandlung von an Diphtherie erkrankten Kindern mit Heilserum erwünscht.

* Karneval als Chrestomathie lautet der Titel einer allerliebsten Novelle, deren erster Abdruck an der Spitze unseres heutigen II. Blattes beginnt. Die geschätzte Verfasserin ist die Gattin des Herrn Major a. D. von Har der, hieselbst; sie hat sich bekanntlich als dramatische, wie als novellistische Schriftstellerin in der Literatur einen allerseits sehr geachteten Namen erworben.

* Der Männer-Gesangverein „Union“ hat seine Maskenpreise, welche gelegentlich seines Maskenballes am Fastnacht-Dienstag im „Römersaal“ an die hervorragendsten und originellsten Masken zur Vertheilung gelangen, in dem Schaufenster der Firma Kaufmann Blumenthal in der Kirchgasse zur allgemeinen Ansicht ausgestellt. Der Verein legt jedes Jahr besonders Gewicht auf den pekuniären Werth dieser Maskenpreise, was zur Folge hat, daß diese Maskenfeste am zahlreichsten von den herrlichsten und elegantesten Masken besucht werden. Unter Anderem verzeichnet diese Kollektion eine prachtvolle Wanduhr mit Schlagwerk, eine goldene Broche mit Ohrringen, einen goldenen Siegelring, ein feines Biqueur-Service, ein Paar goldene Manschettenknöpfe, eine silberne Uhrkette u. s. w.

* Der Maskenball der Gesellschaft „Fidelio“ findet am Fastnachtsamstag, den 23. Febr., in dem nächst decorirten Römersaale statt. Wir wünschen, da der diesjährige Maskenball der Gesellschaft sehr viele noch nie dagewesene Ueberschüsse bietet, daß er sich eines regen Besuches erfreuen könne.

* Die Carneval-Gesellschaft „Ratten“ hielt, wie man uns schreibt, am verflochtenen Sonntag ihre 5. große Ratten-sitzung ab, welche thatsächlich zu einer der schönsten bis jetzt gerechnet werden kann. Der Zuhörer-Raum des Rattensaales war bis auf den letzten Platz besetzt. Lieber und Vorträge wechselten auf das Schönste miteinander ab und die Ratten R. L., R. G., R. S., R. J. und R. K. leisteten Vorzügliches. Jedes Einzelne weiter zu beschreiben, läßt der Raum nicht zu. Jedes Mal jittersie die Rattenfalle von dem fürchterlichen Applaus. Die Krone des Abends trug der Orgelmann davon. Wer noch nie gelacht hat, mußte da aber unbedingt lachen, denn die Ratte R. S. machte ihre Sache wirklich famos. Wer jetzt die Ratten noch nicht gehört und gesehen hat, der beisse sich, denn die Saison ist bald zu Ende. Fastnacht-Sonntag den 24. Febr. finden zwei Sitzungen statt, eine 4 Uhr 11 Min. und die andere 8 Uhr 11 Min.; zu der Mittags-sitzung haben sich verschiedene Gesellschaften angemeldet. Bisat Narrebeit Singkreis!

* Lehrerpensionierung. An diejenigen Lehrer des Regierungsbezirks, welche 45 und mehr Jahre im Dienst sind, ist von der Regierung die Anfrage ergangen, ob sie nicht um ihre Pensionierung einkommen wollen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man dieses Vorgehen der Regierung in Zusammenhang bringt mit dem Ueberflus an jungen Lehrkräften, die bisher noch nicht haben Anstellung finden können.

* Als unbestellbar ist zurückgekommen: Ein am 28. Januar bei dem Postamt 4 vier eingeleiteter Einschreib-brief mit 10 Gulden baarem Gelde an Herrn Mejer Sandor Umat in Nagybábad.

* Ein Reklame-Giswagen der Wiesbadener Natur-Eiswerke (Hensch u. Kueseler) erregte heute Vormittag ob seiner geschmackvollen Ausstattung und seiner schönen Verpannung und kostümirten Begleitung in den Straßen der Stadt allgemeines Aufsehen und Bewunderung.

* Proceß Massenez. Das Reichsgericht hat die Revision des Staatsanwalts in der Angelegenheit des Generaldirectors des Hörter Bergwerks- und Hüttenvereins Massenez, der vom Dortmunder Gericht von der Anklage, den Verein denachtheiligt zu haben, freigesprochen worden war, verworfen.

* R. Unfall. Der beladene Möbelwagen einer hiesigen Firma, welcher gestern Abend in der Richtung nach Frankfurt abging, stürzte in Folge der Glätte auf der Landstraße vor dem Orte Erbenheim um. Dem Transporteur dürfte durch Beschädigung der Möbel ein nicht unbedeutender Schaden erwachsen sein. Der Kutscher nebst dem Pferde kam mit dem Schrecken davon.

* Schöne Pferde. Gestern Nachmittags 4 Uhr scheuten in der Wilhelmstraße beim Raben des Dampfstraßenbahnzuges zwei vor einem Wagen gespannte Pferde des Pferdehändlers Herrn Blumenthal und gingen durch. Die scheuen Thiere rissen mit dem Wagen auf dem Trottoir entlang und konnten

erst vor dem Museum durch das herzhafte Eingreifen eines Führers zum Stehen gebracht werden. Hierbei rannte das eine Pferd mit der Brust so heftig gegen einen Laternenständer, daß es eine tiefe Wunde davontrug. Das verletzte Thier mußte sofort ausgespannt und einem Thierarzt in Behandlung gegeben werden. Trotz des um diese Zeit in der Wilhelmstraße herrschenden lebhaften Fußgängerverkehrs sind Menschen zum Glück nicht verletzt worden.

HK. Von französischen Fabrikfirmen werden Löffel in großer Menge nach Deutschland eingeführt, die einen mit den Bestimmungen des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Blei- und zinkhaltigen Gegenständen vom 25. Juni 1887 (Reichs-G. Bl. S. 273) im Widerspruch stehenden, außergewöhnlich hohen Bleigehalt aufweisen. Namentlich in den Löffeln der Firma Japy Freres u. Comp. zu Beaumont (Saône) und ihrer Filiale zu Paris (rue du Château d'Or Nr. 11) sollen sich Mengen von Blei vorfinden, welche die in Deutschland zulässigen Grenzen weit übersteigen. Eine im Kaiserlichen Gesundheitsamte vorgenommene Untersuchung von Löffeln der genannten Firma hat in Bestätigung der vorher von privater Seite angestellten Untersuchungen ergeben, daß die Verzinnung nicht weniger als 88,85% Blei enthält, während nach dem erwähnten Reichsgesetz der Höchstgehalt an solchem Metall auf 1% festgesetzt ist. Die vorgebrachten Klagen über die gesundheitliche Gefährdung der in Rede stehenden französischen Erzeugnisse erscheinen daher begründet. Um einerseits Gesundheitsbedrohungen zu verhüten, die unter der Bevölkerung durch Löffel von so hohem Bleigehalte hervorgerufen werden können, andererseits die einheimische Industrie vor dem unlauteren Wettbewerb mit solchen niederwertigen und darum zu außerordentlich niedrigen Preisen veräußerten Waaren zu schützen, erscheint es geboten, dem Handel mit Löffeln französischer Herkunft, insbesondere mit Fabrikaten der Firma Japy Freres u. Comp. erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und gegen den Vertrieb gesundheitlicher Waare mit Nachdruck einzuschreiten.

*** Fruchtpreise.** Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten: Safer 100 Kgr. 11 Mk. 40 Pf. bis 12 Mk. 60 Pf. Heu 100 Kgr. 6 Mk. bis 7 Mk. 20 Pf.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 20. Februar.
(Schluß.)

□ **Alkerlei.** Der Mosfatarbeiter J. T. aus Italien hatte sich wegen Diebstahls und Angabe eines falschen Namens zu verantworten. Der Angeklagte hat im vorigen Verdict in dem Wartesaal des Launusbahnhofes hier einen Regensturm weggenommen und als ein Schuttmann erschießen und seine Personalien feststellen wollte, soll er diesem einen falschen Namen angegeben haben. Der letztere Punkt wurde nicht als erwiesen erachtet, der Angeklagte also von dieser Uebertretung freigesprochen, wegen Diebstahls wurde er zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt, welche Strafe aber als verhängt gilt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Fuhrmann R. K. von hier angeklagt. Er soll am 25. Aug. v. J. bei Schierstein durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des W. J. herbeigeführt haben, indem er diesen mit einem Rollwagen überfuhr. Die Verhandlung endete jedoch mit der Freisprechung des R. K. — Der Bahnarbeiter A. R. 2r zu Bleidenstadt hatte sich wegen falscher Anschuldigung zu verantworten. Er soll durch zwei anonyme Briefe an die Königl. Staatsanwaltschaft hier den Kottenarbeiter A. S. von Bleidenstadt wider besseres Wissen der Majestätsbeleidigung geziehen haben. Der Angeklagte bestritt die That, Beweise waren nicht hinreichend vorhanden, also erfolgte Freisprechung.

Sprechsaal.

Wiesbaden, den 20. Februar.

An die Redaktion des „Wiesbadener General-Anzeigers.“
In dem heutigen „Sprechsaal“ haben die Bemerkungen eines „alten Abonnenten“ Aufnahme gefunden, welche sich gegen den Bericht Ihres Herrn Musikreferenten über den Charakter unserer Cylind-Concerte wenden. Demgegenüber

wird Sie auch die Mitteilung interessieren, daß die Ansicht Ihres Herrn Musikreferenten von vielen Besuchern der Cylind-Concerte durchaus geteilt wird. Ich begnüge mich mit der Feststellung dieser Thatsache, da ich den „Sprechsaal“ überhaupt nicht für den geeigneten Ort halte, Ihren Herrn Musikreferenten anzugreifen. Nachdem er aber angegriffen worden ist und Sie dem Angriff einen Platz eingeräumt haben, fühle ich mich im Einverständnis zahlreicher Leser Ihres Blattes zu obiger Gegenklärung verpflichtet, der ich hinzufügen, daß eine Reihe von Familien den General-Anzeiger gerade deshalb liest und liest, weil sie sich dem künstlerischen Geiste und dem kunstsinigen Urtheile Ihrer Musik- und Kunstreferate geistesverwandelt fühlen.

Wenn Ihr heutiges „Eingefandt“ behauptet, daß die Cylind-Concerte nicht dazu da seien, unbekannten Anfängern die Sporen zu verdienen, so steht der betr. Einsender damit Offene Thüren ein. Wer hat denn das behauptet? Ihr Bericht jedenfalls nicht. Hat aber diese Bemerkung überhaupt dann einen Zweck und muß nicht jeder unbefangene Leser des „Eingefandt“ glauben, daß in dem angegriffenen Verdict seine Behauptung gestanden habe? Sollte der Wunsch „frisches Blut und mehr jüngere Kräfte“ den Concerten zuzuführen, dazu Veranlassung gegeben haben, so wäre dies eine Vergewaltigung der Worte sowohl wie des Sinnes. Zwischen jüngeren Kräften und „unbekannten Anfängern“ ist denn doch wohl ein selbst dem Kunstblinden erkennbarer, himmelweiter Unterschied.

Auch ein fleißiger Hörer der Cylind-Concerte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

□ **Berlin, 21. Febr., Mittags.** Der Zollbeirath wird Ende dieses Monats zur Vorberathung eines Handelsvertrages mit Japan einberufen werden. — Die „Kreuz-Zeitung“ lenkt in einem Leitartikel ihrer heutigen Nummer lebhaft für eine Biersteuer ein. Bei Wiedereinbringung einer solchen Vorlage könnte bei einer ähnlichen Abstufung, wie sie in Bayern besteht, das Klein-gewerbe geschützt und durch Verbot des Surrogats das Ansehen des ganzen Gewerbes gehoben werden. Das Blatt schließt: Die vernünftigste Steuer ist die Biersteuer!

□ **Berlin, 21. Febr.** Die nächste Nummer der Wochenschrift „Ethische Kultur“ wird eine von deutschen Frauen ausgehende Erklärung gegen die Umsturzvorlage veröffentlichen. In derselben soll ausgeführt werden, daß durch die Annahme dieses Gesetzeswurfes die Ehe und Familie nicht geschützt, sondern gefährdet werde.

□ **Aa. Berlin, 21. Febr., Mittags.** In einem in der Zimmerstraße gelegenen Restaurant mit weiblicher Bedienung wurde gestern Abend eine Kellnerin von einem Gaste infolge eines Wortwechsels in den Hals gestochen. Die Kellnerin ist auf dem Weg zum Krankenhaus gestorben. Der Missethäter wurde verhaftet.

□ **Wien, 21. Febr.** Das neue Wiener Tageblatt meldet, daß von den zur Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals eingeladenen Persönlichkeiten der Zar sein Erscheinen zugesagt habe.

□ **Wien, 21. Febr.** In dem Dorfe Orlowo ist der reiche Gutspächter Dawidowitsch, mit Frau und 5 Kindern sowie 2 Dienstmädchen Mords ermordet und herabgeworfen worden. Von dem Mörder fehlt jede Spur. Die Gendarmerie ist in voller Thätigkeit.

□ **Rom, 21. Febr.** Zanardelli hat die Vertheidigung Giolittis abgelehnt.

□ **Rom, 21. Febr., Mittags.** Die Blätter be-

schäftigen sich eingehend mit der Rückkehr Giolittis. Die Organe der Opposition sprechen die Ansicht aus, Crispi werde es nicht wagen, Giolitti zu verhaften und verurtheilen zu lassen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man dagegen an die sofortige Verhaftung Giolittis.

□ **Paris, 21. Febr., Mittags.** Der „Temps“ bringt einen längeren Artikel über den Dreibund, und macht den Mächten, welche denselben bilden, den Vorwurf, daß sie mit der größten Sorgfalt die Verträge geheim halten, während Alexander III. nicht Recht genug über seine Ideen, die Volksaufklärung betreffend, verbreiten konnte. Der Dreibund sei und bleibe eine Gefahr für Europa (!!) und nur ein anderer Bund, der ein Gegengewicht zu diesem bilde, könne die Kriegsgefahr abwenden.

□ **Paris, 21. Febr., Nachm.** Das „Journal“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel, worin der frühere Ministerpräsident Dupuy beschuldigt wird, die Verantwortung für die Ermordung Carnots zu tragen, weil er nicht die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen habe und Caserio durch Polizei-Lockspiegel aufgewiegelt worden sei. Es halte nicht schwer, zu beweisen, daß Caserio in Gatte mit einem gewissen Boumel, dessen sich die Polizei bediente, Unterredungen gehabt habe.

□ **Madrid, 21. Febr., Mittags.** Infolge der Störung der Verhandlungen mit der marokkanischen Gesandtschaft hat sich die spanische Regierung des Beistandes der europäischen Mächte versichert.

□ **Madrid, 21. Febr., Nachm.** Zwischen Spanien und Marokko sind die Schwierigkeiten beigelegt. Nur die Frage der neutralen Zone um Melilla bleibt noch zu regeln. — Don Carlos erklärte in einem Interview, daß die Monarchie, deren Vertreter er sei, nur auf den Trümmern der jetzt bestehenden Staatsordnung und der infolge davon entstehenden Anarchie zur Herrschaft gelangen könne.

An unsere Leser

richten wir die ebenso höfliche als dringende Bitte, uns von jeder Unregelmäßigkeit in der Zustellung des Blattes sofort unterrichten zu wollen, da wir nur dann im Stande sind, Abhilfe zu schaffen.

Neues aus aller Welt.

— **Landenberg a. W., 18. Februar.** Der Hofverwalter Gottschalk, welcher am 2. November 1894 zum Tode verurtheilt worden war, wurde heute durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Gottschalk hatte die Dienstmagd Linke, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, ermordet.

— **Thorn, 19. Februar.** Dem hiesigen Ulanen-Regiment wurde am Dienstag ein Deserteur zugeführt, der im Jahre 1871 während der Belagerung von Paris verschwunden, nachdem er mit dem eisernen Kreuz beehrt worden war. Der Flüchtling gelangte bis nach China, diente dort 14 Jahre im Heere, brachte es bis zum Hauptmann und wurde durch mehrere chinesische Orden ausgezeichnet. Vor 10 Jahren kehrte er nach Deutschland zurück und fand im Elbsch Anstellung als Aufseher einer Fabrik. Hier wurde er erst jetzt ermittelt und verhaftet, um seinem Regiment bedarfs Ableistung der noch rückständigen Dienstzeit und Bestrafung wegen Fahnenflucht zugeführt zu werden.

— **Lemberg, 20. Febr.** Eine Bande von vier Ködys, an deren Spitze ein Kellner Namens Wlodek stand, wurde am

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 21. Februar 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		D. Gold- u. Silb.-Sch.		Oest. do. 1885		Amerik. Eisenb.-Bds.		Berliner	
4. Reichsanleihe		Deutsche Reichsbank	160,10	Farbwerke Höchst		3 1/2% do. 1885	92,80	6% Centr.-Pac. (West.)		Schlusscourse.	
3 1/2% do.		Frankf. Bank	163,60	Glaxind. Siemens		4% do. (Eg.-Nr.)	94,30	6% do. (Joaq.)		21. Februar Nachm. 2,45	
3% do.		Deutsche Eff.-W.-Bank	117,30	Intern. Bauges. Pr.-Act.		4% Prag Duxer	114,—	5% Chic. Burl. (Jowa.)		Credit	
4. Preuss. Consols		Deutsche Vereins-	116,—	St. 164,80		4% Radolfsb.	83,60	4% do.		Disconto-Command.	
3 1/2% do.		Dresdener Bank	158,00	Elektr.-Ges. Wien		3% Gar. Ital. E.-B.	55,90	5% do. Burl.-Qney.		Darmstädter	
3% do.		Mitteldeutsche Cred.-B.	110,—	Nordd. Lloyd		4% Mittelmeerb. str.	92,80	(Neaska-Div.)		Deutsche Bank	
5% Griechen		Nationalb. f. Deutschl.	130,00	Verein d. Oelfabriken		4% Sicil. E.-B. str.	86,90	5% Chic. Rook. Isl. u.		Dresdener Bank	
5% Ital. Rente		Pfälzische	129,30	Zellstoff, Waldhof		3% Meridional	—	Pac. I. M. Est. u. Coll.		Berl. Handelsges.	
4. Oest. Gold-Rente		Rhein. Credit-	132,20	Eisenbahn-Aktion.		4% Livornese	58,—	4% Denv. u. RioGrand		Russ. Bank	
4 1/2% Silber-Rente		Hypoth.	178,50	Hess. Ludwigsb.		4% Kurak. Kiew	101,50	I. cons. Mtg.		Dortmund, Gronau	
4 1/2% Portug. Staatsanl.		Würtemb. Verb.	141,80	Pfälz.		4% Warschau, Wiener	104,30	4% Illinois Central		Mainzer	
4 1/2% Tabakani.		Oest. Creditbank	237,50	Dux. Bodenbach		5% Anatol. E.-B.-Obl.	93,70	6% North. Pac. I. Mtg.		Marienburger	
3. Aussero Anl.		Bergwerks-Aktion.		Stabsbahn		4 1/2% Portug. E.-B. 1886	80,60	5% Oreg. u. Calif. I.		Ostpreussen	
5. Ram. v. 1881/88		Bochum. Bergh.-Gusst.	136,20	Lombarden		4 1/2% do. 1889	38,50	6% Pacif. Miss. co. I. M.		Lübeck, Büchen	
4. do. v. 1890		Concordia	114,—	Nordwest.		3% Salonique Monast	64,—	5% West N.-Y. u. Pen-		Franzosen	
4. Russ. Consols		Dortmund Union-Pr.	60,10	Elbthal		3% do. Const.-Jonct.	63,80	sylvanion I. M. 102,40		Lombarden	
5. Serb. Tabakani.		Gelsenkirchener	155,50	Jura-Simplon		Pfundbriefe.		Loose.		Elbthal	
5. Lt. B. (Nisch-Pir.)		Harpener	184,60	Gotthardbahn		3 1/2% D. Gr.-Cred.-Bk.	104,20	3 1/2% Goth. Fr.-Pfab. I.		Buschterader	
5. St.-E.-B. H.-Obl.		Hibernia	120,90	Schweizer Nord-Ost		4% do. unkdb. b. 1904	104,—	3 1/2% do. do. II.		Prince Henry	
4. Span. Aussero Anl.		Kaliw. Ascherleben	154,50	Ital. Mittelmeer		3% do.	101,25	3% Köln-Mindener		Gotthardbahn	
5% Türk Fund.		do. Westeregeln	155,80	Merid. (Adr. Netz)		4% Ffr. H.-Bk. 1879-85	101,60	3% Madrider		Schweiz. Central	
5% do. Zoll.		Riebeck, Montan	—	West-sicilianer		4% do. 1886-90	101,60	5% Oest. 1860er Loose		Nord-Ost	
1% do.		Ver. Kön. und Laurah.	123,60	Eisenbahn-Obligationen.		4% do. 14. ukb. b. 1900	102,50	2% Raab-Gräzer		Warschau, Wiener	
4% Ungar. Gold-Rente		Oesterr. Alp. Montan	74,20	4% Hess. Ludwigsb.		3% do. do.	105,—	5% Turkenloose		Mittelmeer	
4 1/2% Eb. v. 1889		Industrie-Aktion.		3% do.		4% Ffr. H.-Cr.-V.-Ath.	102,—	Braunschw. Th. 20 Loose		Meridional	
4 1/2% Silb.		Allgem. Elektr.-Ges.	224,80	4% Pfälz. Nordb.		(verl. a. 100)	102,—	Finland.		Russ. Noten	
5% Argentinier 1887		Anglo-Cont.-Guano	127,80	4% Maxbahn		4% Nass. Landesb.-G.	—	Freiburger Fr. 15		Italiener	
4 1/2% innere 1888		Bad. Anilin- u. Soda	404,00	4% Elisabethb. a. u. f.		3 1/2% do. J.-F.-H.-K.-L.	102,40	Mailänder		Türkenloose	
4 1/2% Aussero		Braueri Binding	207,50	4% do. steuerp. 100		3% do. M.-N.	103,—	do		Mexicaner	
4% Unif. Egypter		z. Basighaus	78,—	4% Kasch. Odb.-Gold		4% Pr. B.-Cr. VII. IX.	101,90	do al marco		Laurahütte	
3 1/2% Priv.		z. Storch (Speier)	134,70	4% do. Silber		4% Pr. Ctr.-Cr.	101,—	Engl. Sovereigns		Dortmund, Union	
6% Mexicaner Aussero		Cementw. Heidelberg	135,50	5% Oest. Nordwestb.		4% Rh. Hypoth.-Bank	102,50	20 Franks-Stücke		Bochumer Gußstahl	
5% do. E.-B. (Tel.)		Frankf. Trambahn	288,—	5% do. Stdb. (Lomb.)		3 1/2% do. do.	101,30	do. in 1/2		Gelsenkirchener	
3% do. cons. inn. St.		La Veloce Vorz.-Act.	—	5% Oest. Staatsbahn		4% Wd. Bd.-Cr.-Anst.	—	Ducaten		Harpener	
Stadt-Obligationen.		do. Stamm-Act.	64,50	5% do. I.-VIII.		Ser. I. unkdb. b. 1904	106,—	do. al marco		Hibernia	
3 1/2% abg. Wiesbadener		Braueri Elche (Kiel)	—	3% do. IX.		4% do. Ser. II	—	Engl. Sovereigns		Hamb. Am. Packet.	
3 1/2% 1887		Bielefelder Maschf.	216,—							Nordd. Lloyd	
4% do.		Chem. Fabr. Griesheim	266,—							Dynamite Truste	
4% 1886		„ „ Goldenberg	142,—							Reichsanleihe	
4% Stadt Ram II/VIII		„ „ Weiler	214,40								

Dienstag hingest gemacht. Die Ganner haben 800 auf den Namen eines Erzherzogs und die hoher Generale lautende und gefällige Schuldbriefe im Betrage von mehr als 100000 Gulden an hiesige Geldverleiher gegeben.

— Bern, 18. Febr. Der Zucker ist zugefroren, ebenso theilweise die Rhone im Wallis, was seit Menschen-edenken nicht vorgekommen ist. Wegen neuer Schneefälle erlitten die Bäche vom Mont-Genis und aus Frankreich große Verspätungen; einzelne blieben ganz aus.

— Bern, 21. Febr. Der Zürcher See ist jetzt vollständig bis Zürich hin zugefroren.

— Moskau, 20. Febr. 80 Gymnastiken sind beim Schlittschuhlaufen verunglückt. Es heißt, daß kein Einziger derselben gerettet werden konnte. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

— Ein vergrabener Schatz im Werthe von einer halben Million ist auf dem St. Catharine-Platz in Brüssel entdeckt worden. Dort steht das Haus des Bäckermeisters Lermotte, in dessen Backstube zur Zeit an der Erbauung eines neuen Ofens gearbeitet wird. Während nun einer der Arbeiter dabei war, die Erde im Keller aufzuheben, fiel er auf eine große Urne, die oben mit einem Stück Pergament zugewunden war. Als man das Gefäß aus der Erde gehoben, sah man, daß die Urne mit portugiesischen und spanischen Goldmünzen, die aus der Zeit der Abdankung Karls V. stammten, angefüllt war. Ein Münzenkundiger, der an der Fundstätte erschien, erklärte nach eingehendster Prüfung, daß eine jede der gefundenen Münzen einen Werth von 26 Fr., und somit der ganze Fund einen solchen von circa einer halben Million repräsentirte.

— Gewisse Dinge kehren immer wieder; so geben jetzt französische Blätter eine „nouvelle à la main“, welche lebhaft an einen vor langen Jahren von den „fliegenden Blättern“ gebrachten Witz erinnert. Die Wiederverkäufer von Fleischwaren preist in den Markthallen seine Waare mit weithin schallender Stimme an: „Ich habe Kalbsfüße, Kalbsleber, Kalbskopf!“ Ein Vorübergehender: „Aber Herrche, was bleibt denn da noch Menschliches an Ihnen.“

— Drei Haare aus dem Bart des Propheten. Die mohammedanische Bevölkerung Rußlands befindet sich gegenwärtig in Aufregung. Auf dem Wege von Konstantinopel nach Samarkand wurde nämlich in Charkow, wie der „Zuschauer“ meldet, dem Bevollmächtigten der Samarkander Selam-Gesellschaft ein kostbarer Schrein gestohlen, in welchem sich ein Geschenk des türkischen Sultans — drei Haare aus dem Bart des Propheten Mohammed, ein die Authentizität dieser Haare bescheinigender Ferman und eine werthvolle Uhr — befand. Die Charkower Polizei handelt energisch nach den Dieben, doch bisher ohne Erfolg.

— O armer Chemann! Von einem originellen Prozesse berichtet der Pariser „Figaro“. Der Director des Dejasetheaters, Boscher, engagierte ein Künstlerpaar, Herr und Frau Robert, für seine Bühne. Eines Tages war jedoch Frau Robert mit dem dritten Komiker des Theaters verschwunden. Vertragsgemäß sollte sie ihren Contractbruch mit 5000 Francs Kautionsbüßen, aber sie war nicht aufzufinden. Herr Boscher verklagte also den verlassenen Gatten, da dieser den Vertrag mit unterschrieben und als Chemann für seine Frau — zu büßen habe. Das Gericht gab ihm Recht, verurtheilte den Chemann jedoch nur zur Zahlung von 1000 Francs. Da nun der Director ihm noch 900 Francs Bezüge schuldet, kommt dem Verwaisten die Flucht seiner Gattin nur auf 70 Francs zu stehen.

Tages-Anzeiger für Freitag.

Adm. Schauspieler: Abds. 7 Uhr: Der Troubadour. (Ab. C.)

Curhaus: Abds. 8 Uhr: III. Qua leit-Soirée.

Residenz-Theater: Abds. 7 Uhr: Tannhäuser Parodie. (Benefiz Göttinger.)

Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spec.-Vorstellung.

Kaiserpanorama: Afrika.

Turnverein: Abds. 8—10 Uhr: Ringturnen activer Turner und Jünglinge.

Gesangverein „Neue Concordia“: Abends 9 Uhr: Probe. (Drei Könige.)

Männer-Gesangverein „Cecilia“: Abds. 9 Uhr: Probe.

Unter vorstehender Rubrik finden Vereins-Anzeigen unentgeltlich Aufnahme. Die verehelichten Vereinsvorsitzenden, welche die Aufnahme ihrer Vereinsanzeigen an dieser Stelle wünschen, wollen uns davon gef. schriftlich Mittheilung machen. Die Redaktion.

Familien-Nachrichten.

In dieser Rubrik finden die von unseren Abonnenten eingesandten Familien-Nachrichten kostenfrei Aufnahme. Die täglichen Personalien des königlichen Standesamtes der Stadt Wiesbaden sind unter den amtlichen Bekanntmachungen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Fr. R. Dorf, Diez. — Hrn. Dr. med. H. Koch, Bad Deynhausen. — Hrn. Dr. Georg Eigel, Godesberg. — Hrn. Prof. Dr. Rich. Weisenfels, Freiburg. — Eine Tochter: Hrn. Hauptmann Blaurock, Düsseldorf. — Hrn. Eduard Wittmann, Schwelm i. B. — Hrn. Eugen Stille, Geln. — Hrn. Rzt.-Assessor Georg Steiner, Hannover.

Verlobt: Hrn. Elisabeth Verlage mit Hrn. Theo Schmitz, Reichsanwalt, Bochum. — Hrn. Hanna Rose mit Hrn. Dr. Ernst Roenig, Elbe feld-Höft a. W. — Hrn. Jane Tomson mit Hrn. Ludwig Zull, Dortmund. — Hrn. Emmy Müller mit Hrn. Rudolf Barthelme, Düsseldorf.

Verheiratet: Herr Jul. Roehler mit Hrn. Leopoldine Gahn, Aachen-Köln. — Herr Wilh. Rautenstrauch mit Hrn. Cecil Beck, Antwerpen. — Herr Dr. phil. Ernst Kommer mit Hrn. Clara Wolmsda, Königsberg. — Herr Dr. jur. Walter Bösch mit Hrn. Margarethe Schert, Dresden. — Herr Hauptmann Richard Rost mit Hrn. Helene Vetter, Breslau-Oberglöckau.

Verstorben: Herr Dr. med. W. Meyer, Ritt, Mainz. — Hrn. Friedrich Jeuner (47 J.), Hambur. — Hrn. Amalie Rorby, Weidach a. Rh. — Freyfeisen Wwe., geb. Kimmung (75 J.), Frankfurt a. M. — Herr Heinrich Erber (83 J.), Ex feld.

Kirchliche Anzeigen.

Synagoge Michaelsberg.

Freitag Abends 6.30, Sabbath Morgens 9 Uhr, Schriftesklärung.

9.30, Nachmittags 3 Uhr, Abends 6.40 Uhr.

Wochentage Morgens 7.30, Nachmittags 6.00

Die Gemeindefiskaltheil ist geöffnet: Sonntag von 10—10¹/₂, und 4 bis 5.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 6¹/₂ Uhr, Sabbath Morgens 8¹/₂ Uhr, Predigt

Morgens 10 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Abends 6.40 Uhr.

Wochentage Morgens 7 Uhr Abends 6.30 Uhr.

Kleine Anzeigen.

Jede Zeile nur 5 Pfg.

Weitere kleine Anzeigen siehe Seite 11.

Offerte M. S. 3.

zu spät abgeholt, bitte nochmals um Antwort. 4950*

4 eleg. Maskenkostüme

zu verlei. von 3 Mark an.

Näheres Sedanstraße 7,

Hinterhaus 3. St.

Elegante Damenmaske

(Columbia) billig zu verlei.

Oranienstrasse 42,

4917 Hinterhaus 3. r.

Damen Maskenkostüm

sowie Domino billig zu haben

Näherstr. 12, Part. I.

Schöner Damen-Masken-

Anzug für 2 Mk. zu ver-

leihen Adlerstraße 16a, Bod.

1. Stod links. 4860*

Maskenanflug

zu verlei. Rose 5 R., Bäckerstr.

4 Mark.

Schwalbacherstr. 27, 1. St. I.

Maskenanzüge bill. z. verlei. dar.

ein blaues. Domino, Näh.

Helenestr. 18, Frontsp. 4923*

Plausch. Damen-Domino,

fein Masken-Costüm, mittelgr.

Figur, zu verlei. u. versch.

pracht. Hätelarbeiten d. z. verl.

Hermannstr. 17, Part. 4941

Maskenanflug

zu verlei. Näh. Herrgarten-

straße 12, Part. a

Masken-Anzüge billig zu

verl. Nerostr. 29, 1. 4908*

Damenmaskenanzüge

zu verlei.

4899 Römerberg 10, v.

Maskenanflug

billig zu verl. Basramstr. 28, 1.

Maskenanflug

(Zigeunerin) billig zu ver-

leihen Salsgasse 30. 4911

Mittagstisch

zu 40 Pfg.

zu haben

Frankenstr. 10, 1. St. r.

Herrschafte- u. Pension-

wäsche wird angenommen

gut und billig besorgt.

Frau Bleich, Feldstraße 9,

Rorderrh. 2. St. 4882*

Wäsche

wird zum Waschen und Bügeln

angenommen u. billig besorgt.

Kaufstr. 16, Frontsp.

Fächer

jeder Art, werden dauerhaft

reparirt.

Albrechtstr. 9, 2. I.

Gummi- und andere Schuhe

werden unter Garantie

reparirt bei Fr. Fischer, Kirch-

gasse 26, Hds. 3. St. 4834

Eine heizb. Kegelbahn ist noch

einige Stände in der Woche

abzugeben. Albrechtstr. 11.

2483 Karl Schäfer.

Für Buchbinder!

Eine kleinere

Vergoldepresse

billig zu verkaufen bei

Wilh. Sulzer,

2515 Marktstr. 13.

Kindersitzwagen,

gebrauchter, für 3 Mark abzu-

geben. Näheres

Gustav-Adolfstraße 1,

Frontspine I.

Eine transportable

Krähenhülle u. Schuhn

gekauft.

Offerten sub. H. v. Decker,

Sonnenbergstr. 39, Wiesbaden.

Eine hochträgliche Kuh

(holänd. Rase) steht zu ver-

kaufen bei Carl Jung IV,

4919 Bleidenstabt.

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis.

Geschäftsstelle im Rathhaus.

Arbeit finden:

2 Schmiede

1 Schneider

1 Hausbursche per 1. März

1 Kellner-Beurling für Hotel

1. Rang

1 Friseur-Beurling

3 Dienstmädchen

1 j. Mädchen f. Küche u. Haus

1 f. Küche u. Bügeln

1 junges Mädchen von 16 bis

16 Jahren

1 Frau als Tagelöhnerin.

Arbeit suchen:

1 Schriftfeger,

1 Seiger,

1 Ladierer,

1 Mechaniker

1 Krankenwärter

1 Spengler

1 Dekorationsmaler

2 Schlosser

1 Lärcher

1 Riser

2 Zimmerleute.

Eine Näherin

im Ausbessern der Vorhänge,

Kleider, Wäsche u. d. d. d. d.

erfahren, sucht Beschäftigung.

Näheres

Große Burgstraße 10,

4946 Conditorenladen.

Tüchtiges perl. Privat-

25 Jahre alt, sucht sofort gute

Stelle. Oranienstr. 12, Hds. p.

Fr. Weberstr. 4943*

Lehrmädchen

für Kurz- und Weisswaren

gegen sofortige Vergütung ge-

sucht. Näh. in der Exp. 4942*

Wener's Bür. Elville.

Schlosserg. 386. Empf.:

1 Hotel-, mehr. Herrschaftslosh,

Junafern, 1 Fräul. z. Stütze der

Hausfr., f. Zimmer, 1 Kinder-

fräul. und Altemädchen, 1 gef.

Schensamme, 9 Bandmädchen,

alle pr. Zeugn.

Adlerstraße 9

2 kleine Wohn. mit je 2 Zim.

Küche, Keller auf 1. April. 4945*

Adlerstraße 48,

2 Stod 2 Zimmer und Küche

auf 1. April zu verm. Näheres

1 Etage bei Reind.

Friedrichstr. 29

eine Wohn. besteh. aus 8 Zim.

u. Zubeh., für Vergte u. Rechts-

anwälte sehr geeig. u. verm. a

Ludwigstraße 4, 1. St.

eine Wohnung, 2 Zimmer und

Küche im Abbruch, sowie eine

Dachm. auf gleich z. v. 4948

Schachtstraße

E. Wohn. 2 Zim., Küche, Kam.

u. Keller per Mon. 15 R. auf

gleich zu verm. Näh. Sedanstr.

5 bei Herrmann. 4944*

Sedanstraße 5

eine schöne Wohnung, 3 Zim-

mer, Küche, beizbare Mansarde

und 2 Keller zu dem Preise

von 450 Mk. auf gleich oder

1. April zu verm. Näh. part.

bei Herrmann. 2519

Steingasse 23

eine Wohnung und eine Man-

sarde zu verm.

Ein junger wachsender

Sofha und

billig zu verkaufen

a Blatterstraße 26, Hds. part.

Schießstand-

einrichtung

mit vollständigem Zubehör, auf

jeder Regelbahn anzuwenden,

billig zu verkaufen. Näheres

Doktorstr. 48. 2192

Umzüge

in der Stadt, sowie
über Land mit Möbel-
wagen und Federrolle
übernimmt unt. Garantie
billigst 2402

Wilh. Blum,
37 Friedrichstr. 37.

Gedenket der hungernden Vögel!

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 22. Februar 1895. 47. Vorstellung.

24. Vorstellung im Abonnement C

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten. Nach dem Italienischen des G. Cam-

merano von G. Prok. Musik von J. Seb. Verdi.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Schlar.

Regie: Herr Dornowag.

Personen:

Der Graf von Luna Herr Gaudich

Gräfin Leonore, Balastdame Frä. Probstmann

Neuzena, eine Zigeunerin Fr. Duff-Giehn

Maurico Herr Ruffert

Fernando, Anhänger des Grafen Luna Frä. Müller

Nez, Vertraute der Gräfin Leonore Herr Ruffert

Ruiz, Anhänger des Mauricio Herr Ruffert

Fernsprech-Anschluss: 331. Wilhelmstrasse 12.

Nathan Hess

(Abtheilung für Installation)

empfehlte sich zur

Uebnahme von **Installationsanlagen**
für Gas und Wasser,
sowie **sämmtlicher Reparaturen**
zu **mässigsten Preisen** bei prompter Bedienung.

Dr. Auer'sches Gasglühlicht sowie alle dazu
gehörigen Artikel zu Originalpreisen.

Grosses Lager von Beleuchtungskörpern aller Art.
2518

Instandhaltung

von Gas- u. Wasserleitungen
gegen einmalige jährliche Prämie.

Kathol. Lese-Verein.

Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 8 1/4 Uhr:

Vortrag

des Herrn Dr. Wedewer
Ueber die Flagellanten.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
2512 Der Vorstand.

„Sprudel“.

Samstag, den 23. Februar 1895,
findet in sämtlichen Sälen des Cur-
hauses der

**Fünfte grosse
Maskenball,**

statt, woran sich nach Vereinbarung mit der städtischen
Curdirection die **Gesellschaft Sprudel** theilnimmt.

Sprudler und deren Angehörige erhalten
zu dieser Veranstaltung gegen Abstampfung des
Sprudelsterns bis Samstag Mittag 12 Uhr
Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von
Mk. 2.— und zwar bei Herrn Wilh. Neundorff,
Kochbrunnenplatz 1, und Herrn W. Bickel, Lang-
gasse 20.

Damenkappen à Mk. 1.— können auf Wunsch
ebenfalls in Empfang genommen werden.
2522 Der kleine Rath.

Gesang- Verein „Neue Concordia“.

Sonntag, den 24. Februar,
Nachmittags 4 Uhr ab, findet bei unserem
Mitgliede F. Daniel „Zur Waldlust“,
Platterstr., eine große carnavalsche

Damensitzung mit Tanz

statt. Carneval-Abzeichen sind am Saalein-
gang zu lösen. Wir laden unsere sämtlichen
Mitglieder nebst Familienangehörigen hierzu
höflich ein. Das närrische Comité.
Die närrische Sitzung findet bei Vier statt. 2514

Kohlensäure in Flaschen

Rheinisches

Kohlensäure-Syndikat, A.G.

COBLENZ a. Rh.

Vertretung und Lager für Distrikt Wiesbaden:

L. Rettenmayer, Wiesbaden,

2507

Rheinstrasse.

Central-Hotel-Restaurant

Zur Abhaltung von Bällen und Festlich-
keiten empfehle meine festlich decorirten Säle.
Nach Schluß der Theatervorstellungen stets
Souper à Markt 1.—.
Diner von 12—2 Uhr: à Mk. 1.20.
Weine von ersten Firmen.
2223 A. Grube.

Hofbrauerei

Schöffershof = Dreikönigshof

vorm. Conr. Rösch.

In unseren sämtlichen Wirth-
schafts-Lokalitäten kommt von
Samstag, 23. cr. ab

la. Bockbier
zum Ausschank. 3980
Die Direction: Conr. Rösch.



Fischhaus Wiesbaden.

Durch Aufkauf eines ganzen Fanges ist es mir
ermöglicht, diese Woche wesentlich billiger — trotz der
noch immer hohen Fischeinkaufspreise — zu verkaufen
und offerire — heute Abend frisch eintreffend — vom
frischesten Fang:

la. Großschellfisch, ca. 2 Pfd. schwer, 30 Pf. pr. Pfd.
la. Mittelschellfisch, ca. 1 Pfund und schwerer,
25 Pf. per Pfd.,

la. Klein, sogen. Brut-Schellfisch, ca. 1/2 Pfund
und schwerer, 20 Pf. per Pfd.

Cablian, im ganzen Fisch, 25 Pf. per Pfd.
im Ausschnitt, von 35 Pf. an.

Limandes (unächte Seezungen) 60 Pfennig.
Schollen (Corrilets alle Größen) 40 Pf. per Pfund.
ff. Tafelzander 65 Pf. per Pfund.
do. Bratzander 50 Pf. per Pfund.

Karpfen (der fortwährenden Eis- und Wassercalamität
halber lebend abgeschlachtet) 70 Pf. pr. Pfd.

Rochen, im Ausschnitt, 70 Pf. per Pfd.
Rougets (Petersmännchen) 40 Pf. per Pfund.
Seel, im Ausschnitt, 50—60 Pf. per Pfund.

Grüne Serringe, große, 20 Pf.
do. kleine, 18 Pf. per Pfund.
sowie ferner

an Räucherwaaren:

Flundern, Rauchaal, Sülzlinge, Bieler Sprotten

an Marinaden:

Bismarckheringe, Gelecheringe, Grätheringe,
marin. Heringe per Stück 8 Pf.,
Riesentrümmels über Delicateßgurken gewickelt
per Stück 5 Pf.,

feinste russische Kronsardinen
vollwichtige 10 Pfd.-Fässer 1 Mk. 90 Pf., p. Pfd. 85 Pf.,
Holl. Citterlinge (getrockneter Stöckfisch) p. Pfd. 50 Pf.,
Caviar per Pfd. von Mk. 4.50 an,

Salm, Anchovis, Olsardinen, Krebschwänze
in Dosen und Gläsern.

Neue holl. Vollharinge in 1/2, 1/3, 1/4 Tonnen,
in den besten Sortirungen, (auch in details)

H. Grabanter Sardellen per Anker 34 Mk. 50 Pf.,
per Pfd. 80 Pf.

Alles in neuester Zufuhr und bekannt vorzüglicher
Qualität.
Hochachtungsvoll

G. Bartmann, Fischerei-Director,
staatl. prämiirt.

NB. Der Verkauf findet diesmal wieder in der
Thorfahrt und im Laden statt. 9794

Große Egm. Schellfische
30 und 35, **Cablian** 45 und 50, **Schollen** 40 Pf.
Schellfischbörse,
Ellenbogengasse 16. 2525

Die Zahl der Abonnenten des

Wiesbadener

General Anzeiger

ist in andauerndem, erfreulichen Wachst-
hum begriffen. In Folgendem geben wir
ein Verzeichniß **unserer auswärtigen**
Filialen, welche Bestellungen zum Preise von
monatlich **50 Pfg.** frei in's Haus
annehmen.

Altendiez: Wwe. Schridt. — Aismannshausen: Wwe.
Dreis. — Auringen: Ph. Seigen, Ortsdiener.
Biebrich: Frau Köhlig, Gausgasse. — Biersdorf: Karl
Kilian. — Birlenbach: Johann Georg Ohl. — Bleidenstadt:
Peter Emmel. — Braubach: Julius Gras.
Camp: Jac. Jos. Bach II. — Caub: Karl Kern.
Dellensheim: Wilhelm Koch. — Diez: Theodor Figenfer.
— Dogheim: Frau Büchel.
Eibingen: Frau R. Dormann, Wwe. — Eltville:
R. Kunze. — Ems: Frau Stuger, Friedrichstraße 8. — Erbach:
M. M. Krahn. — Erbenheim: Wilh. Weber, Frankf. Str. 20.
Flacht: W. Will. — Frauenstein: Josef Fuchs. —
Freienbiez: H. Fischer.
Geisenheim: Jacob Worm, Zollgasse. — St. Goar
W. Müller sen. — St. Goarshausen: Lorenz Michel, Schneider.
Hachenburg: Jos. Weil. — Hahn: Theob. Hölzer. —
Hahnstätten: G. Fr. Herrmann, Schuhmacher. — Hall-
garten: Jac. Heil. — Hattenheim: Frau Krahn. — Holz-
appel: Anton Thorn.
Jgstadt: Theodor Frick.
Kellert: Jos. Eder. — Kiedrich: Wwe. Fiedler. —
Kloppenheim: Ballier.
Lorch: Adam Boos.
Massenheim: Friedr. Roth.
Nassau: Frau Chr. Hermann. — Nassätten: Melchior
Hazel. — Neudorf: Frau Klein Schmidt. — Nauort: Ph. Braun.
— Niederlahnstein: F. Köppl, Bahnstr. 4. — Nieder-
walluf: Jos. Werner, Portier. — Rordenstadt: Heinrich Weg.
Oberlahnstein: J. H. Gerhartz. — Oestrich: Jos.
Wiss. Hildmann, Brandpfad 17.
Rambsch: Ad. Schneider. — Rüdesheim: Phil. Weiss-
beder, Steingasse.
Schierstein: Elise Gändler. — Schlangenbad: Wwe.
Hempel. — Sonnenberg: H. Jos.
Wallau: Frau Wilh. Müller, Wwe. — Wehen: Friedr.
Feiz. — Winkel: Alois Schlepper.

Es werden ferner durch die Post be-
stellte Exemplare nach folgenden Orten
versandt:

Algringen i. Lothr. Aismannshausen. Aumenau.
Balsbunstein. Barnturp i. Lippe. Berlin. Biebrich. Bieden-
kopf. Bingen (Rhein). Bleidenstadt. Bochum. Vogel. Bonn.
Boppard. Braubach. Braunfels. Bremen. Breslau.
Camberg. Caub. Coblenz. Cottbus. Crefeld. Grimmitzshau.
Cronberg (Taunus).
Darmstadt. Dauborn. Diez. Düsseldorf. Duisburg.
Eisenach. Elsf. Eltville. Ems. Emmerichshain. Epp-
stein. Erbenheim. Essen a. d. Ruhr. Essershausen b. Weilburg.
Flacht. Frieden. Friedenheim. Frankfurt a. M. Freilingen.
Friedrichsfeld b. Ems. Friedhofen. Fulda.
Geisenheim. Göttingen. St. Goar. St. Goarshausen.
R.-Hlabach. Gosenbach b. Niederhelfden. Grafenwiesbach.
Grenshausen.
Hachenburg. Hahn i. Taunus. Hahnstätten. Hannover. Hatten-
heim. Hechthausen. Hadamar. Heidelberg. Heinitz b. Neunkirch.
Herborn. Hersfeld. Hhr. Holzhausen (Haide). Holzminnen.
Homburg v. d. Höhe.
Johann. Jerslohn. Johannisberg.
Karlsbad. Kagenelndogen. Kitzberg. Königstein i. Taunus.
Korb. Kropbach i. Westerwald.
Langen-Schwalbach. Laurenburg. Leipzig. Limburg (Lahn).
Löhnberg (Lahn). Lorch a. Rh. Ludwigschafen a. Rh.
Mainz. Marburg. Mengerskirchen. Meg. Michelbach. Niehlen.
Mittelheim. Montabaur. München.
Nassau. Nassätten. New-York. Niederbrechen. Niedern-
hausen. Niederseifers. Niedervalluf. Niederweiler i. Lothringen.
Reuders b. Löhnberg. Reunkirchen. Bez. Arnberg. Reunkirchen.
Bez. Frier. Reuskast (Main-Weier-Bahn). Rorf bei Reuf.
Oberlahnstein. Oberneisen. Oberursel. Oestrich. Oranien-
stein. Oerspal.
Proßten (Ostpreußen). Porz bei Wahn (Rhein). Pluwiger-
hammer b. Frier.
Rebigen b. Deutsch-Oth (Lothringen). Rennerod. Rodheim
(Sieber). Rodingen (Luxemburg). Ronsdorf. Rothelberg (Pfalz).
Rüdesheim a. Rhein. Runkel.
Saargemünd. Schierstein. Schlangenbad. Schleibsch-Bauhof.
Schleiden (Eifel). Schupbach. Selters (Westerwald). Siegen.
Siershahn. Simmern. Singen (Baden). Singhofen. Sim-
sonenberg. Steinbach (Oberhessen). Stettin. Stolberg (Erzgebirge).
Struth. Stuttgart.
Tecklenburg.
Ulfingen.
Wehra. Billmar. Biersen.
Wehen. Weidenhausen (Kreis Biedenkopf). Weilburg a. d. Lahn.
Weilmünster. Westerburg. Wehlar. Wiesbaden. Winkel. Wilhelms-
hütte (Kr. Biedenkopf). Worms.
Zollhaus.

Wir gestatten uns, im Anschlusse an vorstehendes
Verzeichniß, noch die höfliche Bitte an unsere geschätzten
Abonnenten zu richten, in Freundes- und Bekannten-
kreisen an der weiteren Verbreitung unseres Blattes
gütigst mitwirken zu wollen.

Redaction und Verlag des
Wiesbadener General-Anzeiger's.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 45.

Freitag, den 22. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Für 50 Pfg. monatlich

wird der

Wiesbadener

General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Jedermann frei ins Haus

gebracht.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten das Blatt bis Ende dieses Monats kostenfrei zugestellt.

Karneval als Cheffister.

Von

Pauline von Harder-Wiesbaden.

(Original-Feuilleton des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

(Nachdruck verboten.)

Karneval! Ungebundene Fröhlichkeit! Fort mit jeder Philisterei! Stürmisch braust der Vater Rhein daher, durch das Land des Weines — der Gefänge — stürmisch pocht das Blut in den Adern seiner Kinder! —

Wenn auch der Zeitenbruch zuweilen hinwegstreifen möchte mit eherner Faust über die rheinischen Feste — sie entstehen immer wieder in neuer Frische. So lange der mächtige Strom die alten Bahnen zieht — so lange der Wein seine Ufer umgrünt, so lange wird auch die Sangeslust — das echte Volksfest, dem Rheinlande eigen bleiben.

Von Nah und Fern ziehen die Gäste herbei zum Kölner Karneval, vornehm und gering. Jeder — dem's zu thun ist, für ein paar Tage jedem Weltkummer Valet zu sagen.

Auch der rheinische Adel verläßt die stolzen Burgen und mischt sich trotz Ahnenstolz und Wappenschild in den Jubel. Die Karnevalstage wissen nichts von gesellschaftlichem Unterschiede.

„Du wirst Papa ernstlich erzürnen, mein Kind,“

rief die hochgeborene Gräfin v. F. ihrem reizenden Töchterchen zu, das trotzig abgewendet im Boudoir der Mama stand und zum Fenster hinaus in den Park starrte.

„Aber Mama, wenn ich nun einmal keine Lust habe zum Heirathen!“

„Wer spricht denn davon? Man kann Gesellschaften besuchen und liebenswürdig gegen die Kavaliere sein, ohne deshalb gleich zu heirathen, ob schon es gar nicht zu früh wäre für Dich! Mit neunzehn Jahren lagen schon zwei Jahre der Ehe hinter mir.“

Die siebenunddreißig Jahre sah man der Gräfin noch nicht im Entferntesten an, ja ein oberflächlicher Beobachter hätte sie leicht für die ältere Schwester ihrer Tochter halten mögen.

„Du bist aber verwöhnt,“ fuhr sie in ihrer Strafpredigt fort, „durch das viele Umherreisen mit uns!“

„Ganz recht, Mama, warum habt Ihr mich nicht hier auf dem Schlosse gefangen gehalten? — Ich kann nichts dafür, wenn mir das schablonenhafte Leben, die Langweiligkeit unserer Gesellschaftskreise nicht behagen!“

Gerade wollte die Gräfin ihrem Entsetzen über diese offene Erklärung Luft machen, als die dunkle Sammetportiere ihres Heiligtums zurückgeschlagen und der gefürchtete Papa selbst sichtbar wurde.

Das war aber durchaus kein Jupiter tonans mit der Keule und dem langen Barte, — sondern ein sehr schöner, eleganter Mann, dessen angebrochte Vaterstrenge wohl eher dem Einflusse der Mama, als der eigenen Empfindung zuschreiben war.

Ein Blick auf Gattin und Tochter belehrte ihn über das in der Luft schwebende Gewitter. Etwas vorsichtig sprach er daher:

„Nun — sind die Damen gerüstet?“

„Wozu mein Lieber?“ — fragte die Gräfin langsam, während die helle Gluth der Erwartung plötzlich auf den Wangen der jungen Gräfin brannte.

„Nun — für den Kölner Karneval! Ich habe das Anspannen zu morgen früh sechs Uhr befohlen. Wir kommen dann zum zweiten Bahnzuge zurecht und diniren in Köln.“

Lachend flog das Töchterchen dem Papa an den Hals und überließ Mama der inneren Philosophie über inkonsequente Männer.

Punkt sechs Uhr stand das Biergepänn vor der Freitreppe des Herrenhauses. Die Windlichter der Diener erhellten die Finsterniß.

mena II): „Je edeler und vollkommener eine Sache ist, desto später und langsamer gelangt sie zur Reife! — Mit diesem Satze will er begründen, daß der später reif werdende Mann edler und besser sei als das Weib; dabei vergißt er jedoch, daß, während der Mann sich bereits vollkommen dünkt, das Weib noch auf der Stufe der Kindheit steht. Es müßte daher, wenn Schopenhauer seinen Satz als richtig bestehen ließe, der Sinn desselben gerade die diametral entgegengesetzte Wirkung als die beabsichtigte haben. Das Weib müßte, weil es noch unvollkommen ist, edler sein als der Mann.“

Das Weib wird zu seiner Entwicklung diese Zeit gebrauchen wie der Mann; drum soll ihm kein Vorwurf werden wenn es noch nicht ist, was es sein könnte und was es werden wird, sobald es im Vollbesitze seiner Rechte sein wird.

Schön bezeichnet Wm. Jordan (Nibelungen, Sigfrid, I. Theil) die dem Menschengeschlecht zu seiner Entwicklung nöthige Zeit; er nennt diese Zeit des Strebens und Kampfens den Frühling des Menschenthums, die Zeit der Blüthe und des seeligen Hoffens.

Herzliche Gedanken sind es, die Wothan in der Mahalla-Szene ausspricht und die sich gipfeln in den Worten:

„Allmählig zu modeln ein höheres Muster
Des Menschengebildes, das ist nicht verboten;
Es gläubig zu pflegen ist heiligste Pflicht!“

— Das Ziel werden wir vielleicht nie erreichen, denn es liegt in der menschlichen Natur begründet, niemals wunschlos zu sein, und so lange wir wünschen, so lange hoffen wir und die Zeit des Hoffens ist die blühende Frühlingszeit. Das vollendete Streben dagegen mit seiner Wunschlosigkeit ist der Herbst im Jahre des Menschseins; wohl bringt derselbe Früchte, aber, ihm kann nur noch der rauhe Winter folgen!

Darum gebt dem Weibe sein Recht!

„Wo bleibt Mama?“ rief ungeduldig die junge Gräfin, die bereits in Pelze gehüllt, heftigen Schrittes den Speisesaal durchmaß, ohne das aufgetragene Frühstück zu berühren.

„Mama ist nicht ganz wohl,“ sagte der aus dem Zimmer der Gattin kommende Graf, „sie will leider nicht mitfahren!“

„Mama nicht wohl?“

Die Gräfin beantwortete die ängstliche Frage in eigener Person. Sie wollte sich selbst über die Reisevorkerkungen des Töchterchens orientiren und sah allerdings bleich, doch nicht gerade krank aus.

„Es hat nichts zu bedeuten, mein Kind,“ sagte sie beruhigend. „Fräulein Virginie wird Dich an meiner Stelle begleiten.“

Die genannte ehrbare Gesellschaftsdame der Gräfin war ebenfalls schon zur Reise gerüstet und ihr ganzes Exterieur zeigte, daß sie sich wohl ihres ehrenvollen, doch keineswegs unbedenklichen Auftrages bewußt war.

Der Graf gab das Zeichen zum Aufbruch mit einem höchst zärtlichen Kuß auf die Lippen seiner schönen Gattin und einem überaus ehrfurchtsvollen auf deren weiße Hand.

Hinaus wie der Sturmwind, die Treppe hinab, in den Wagen hinein, flog Lena, das Töchterchen, — leuchtend folgte Virginie.

Als sich die drei Reisenden entfernt, überflog ein eigenthümliches Lächeln die Züge der Gräfin, blühend leuchtete es und geheimnißvoll in den Augen. Sie begab sich zurück in ihre Gemächer. Um dort zu ruhen? Nun, sie hat das ja dem Gatten versprochen, und es ist nicht unsere Sache, Zweifel zu hegen an dem Worte einer schönen Frau!

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

* Berlin, 19. Februar.

Abgeordnetenhause.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf betr. die von der Umgestaltung der Rassen der direkten Steuern betroffenen Beamten.

Finanzminister Miquel betont, daß die Vorlage für die durch Reorganisation der Rassen entbehrlich werdenden Beamten in wohlwollendster Weise Sorge trage. Dieselben erhalten fünf Jahre lang ihre vollen Bezüge, auch wenn sie unbeschäftigt bleiben.

Abg. Krawinkel (nll.): Die Fürsorge für die entbehrlich werdenden Beamten ist anerkanntenswerth, doch erleiden einzelne Beamte, namentlich solche, die keine festen Bezüge haben, noch

Erstaunt nicht, wenn es lange, lange gebraucht, um sich zu vervollkommen, denkt ihr Männer, daß ihr selbst Jahrtausende zu eurer Entwicklung nöthig hättet!

Und nun noch Eines; es ist eine Erwiderung auf den letzten Vorwand, den man bringen könnte!

Man könnte nämlich fragen: „Ja, wenn das Weib die Universitäten besucht und der Mann ebenfalls, wer sorgt noch für das Haus?“ —

Ich stelle eine Gegenfrage: „Ist etwa jeder Mann Gelehrter, Arzt, Philologe oder dergleichen?“ — Nun wohl! Es wird im selben Verhältnisse wie bei den Männern nur ein ausgewähltes Häuflein von Geistesheroen sein, das sich aus der Masse herausarbeitet; diese selbst jedoch wird den Hausarbeiten erhalten bleiben!

Und zudem habe ich für das Weib vorderhand nur den Beruf des Arztes im Auge; in diesem Berufe jedoch wird es Wunder vollbringen! —

Darum, ihr Frauen, sehet alle eure Kräfte ein! Denket daran, wie viele eures Geschlechtes mit Sehnsucht auf den weiblichen Arzt warten und denket der Olyper, die schon auf dem Altare der Scham dahinsanken! Ja, schonet eure Kraft nicht; denn nur durch Beweise dieser Kraft erhaltet ihr Ansehen, sichert ihr eure Rechte, gelangt ihr zum Ziele!

— Und ihr, ihr Männer, wenn ihr das Weib wirklich liebt, so wie ihr es zu lieben vorgeht, rein und ohne sinnlich-egoistische Nebengedanken, dann beweist eure Liebe, indem ihr gerecht seid! Es wird dadurch eurem Ansehen, auf das ihr so stolz seid, kein Abbruch gethan und das Allgemeinwohl wird gefördert werden.

— Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß man in Deutschland bereits Gymnasien für weibliche Zöglinge eröffnet; möge der Geist des Fortschrittes siegreich weiter wirken und die Ansichten eines heidnischen, bestialischen Zeitalters in ihrer Haltlosigkeit und Verwerflichkeit ganz erkennen lassen! —

Das Weib!

Eine Betrachtung vom Standpunkte des Objektiven.

Von Ernst Lauterer-Wiesbaden.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Weniger für die Weiber als für das Weib plaidire ich hier und speciell eine Wissenschaft habe ich im Auge, in der das Weib Großes zu leisten berufen ist. Es ist dies die Medicin!

Ich brauche wohl nicht in Erinnerung zu rufen, wie groß und edel das Weib in der Pflege ist, wie hingebend und sich selbst entäußernd es am Lager eines Kranken aushält, immer geduldig und stets bereit, dem Leidenden Trost zu spenden. Und daß das Einwirken eines sanften, liebevollen Wesens auf den Zustand des Kranken von größerem Vortheile ist, als das kalte, geschäftsmäßige Handeln vieler Aerzte wird Niemand in Abrede stellen, der je in der Lage war, sich der Obhut eines Weibes anvertrauen zu müssen.

Man wird mir entgegen: „Ja, das sind wohl ganz lobenswerthe Eigenschaften, die jedoch noch lange nicht Gewähr für die Befähigung zum Arzte geben; und dann ist das Weib flatterhaft, unbefändig und leichtsinnig!“

! Hierauf frage ich: „Hat sich etwa der Mann so schnell entwickelt, daß er berechtigt wäre, den Entfaltungsproceß des Weibes zu langsam zu finden?“

Der Mann brauchte, um auf den Standpunkt seines heutigen Wissens zu gelangen, die ganze Zeit, die zwischen seiner Schöpfung und heute liegt, trotzdem er frei und unabhängig war. Das Weib jedoch steht noch auf der Stufe der Kindheit; es ist deshalb nichts Erstaunliches, wenn das abhängige Weib in einem kurzen Menschenleben das nicht erreichen kann, wozu der freie Mann Jahrtausende gebrauchte!

Es muß sich entwickeln, wie er sich entfaltet: langsam aber stetig!

Schopenhauer sagt (§ 366 Parerga u. Paralipo-

tunmer Nachtheile. Die Kommission wird hoffentlich verfahren, diesen Punkten gerecht zu werden.

Abg. v. Dodelberg (kon.): Der Vorlage sehe ich sympathisch gegenüber; es wird aber darauf Bedacht genommen werden müssen, daß die Kommunalbeamten von der Arbeit, welche die Ausführung der Steuern an die Staatsbehörden ihnen verursacht, möglichst entlastet werden.

Abg. v. Schnatten (Str.) bezweifelt ebenfalls, daß die Vorlage den entbehrlich werdenden Beamten volle Entschädigung gewähre.

Finanzminister Riquel: Es wird sich bei den Kommissionsberathungen ergeben, daß eine generelle Regelung wegen der Einnahmen aus Realenämtern schwer, ja wenn nicht unmöglich ist. Im einzelnen Falle werde ich gern mit aller Billigkeit verfahren.

Abg. v. Schnern (nll.) will hoffen, daß für die Entschädigung der Einnahmen aus Realenämtern feste Grundsätze gefunden werden. Die Vorlage geht schließlich zur Vorberathung an die Budgetkommission. Es folgt die erste Lesung der Stempelsteuervorlage.

Abg. Mölle (nll.): Die Besteuerung der Jagdscheine sollte man den Kommunen ausschließlich überlassen. Für Erneuungen 500 Mk zu zahlen, wird nicht jeder Lust haben; es würde zu empfehlen sein, bei dem Betreffenden vorher anzufragen, ob er die Auszeichnung annehmen will, damit die nachträgliche Ablehnung, die illegal erscheinen könnte, vermieden wird. Besonders bedenklich ist die Besteuerung der Versicherungsverträge. Daß man solcher Besteuerung gegenüber den Fideikommissstempel unerbötigt läßt, ist bedenklich. Auf die Hypothekenverhältnisse wird die Erhöhung des Cessionstempels sehr nachtheilig einwirken, und eine Menge von Geschäften, die heute beim Grundstücksverkehr üblich sind, künftig unmöglich machen. Die Besteuerung der Mieths- und Pachtverträge ist ebenfalls lästig. Dieser Stempel steht fast so aus, als ob eine neue allgemeine Miethsteuer beabsichtigt wird. Es würde z. B. auch der Hotelier mit seinen Einnahmen aus der Zimmervermietung der Stempelsteuer unterliegen. Für die Handelsgesellschaften ist die Vorlage eine wahre Last. Noch komplizierter wird die Stempelberechnung beim Verkauf von Sachen, deren Preis vorher nicht festliegt. Die Finanzlage ist in Preußen der Verbesserung bedürftig; die Gründe der Vorlage aber wollen von einer Einnahmevermehrung nichts wissen. Das ist das Bedenkliche. Ueber die einzelnen Sätze ließe sich ja streiten; aber dann müssen wir wissen, daß und wieviel der Minister an Mehreinnahmen braucht. Wenn der finanzielle Erfolg der Vorlage auf 1½ Millionen berechnet wird, so entsteht sich das der Nachprüfung. Hoffentlich bringt der Minister das nötige Material für die Beurtheilung der finanziellen Tragweite in der Kommission bei. (Bravo!)

Finanzminister Riquel: Die Nothwendigkeit der Reform unserer Stempelgesetzgebung hat auch der Vorredner nicht bestritten. Das Gesetz von 1822 war ein wohlbedachtes und gründlich gearbeitetes; es war aber im Laufe der Jahre mangelhaft geworden. Die Vorlage verläßt das Prinzip des Stempels und wendet sich mehr dem Procentualstempel zu, um die Leistungsfähigkeit angemessen höher zu belassen, als die Minderbemittelten. Schon heute hat eine Reihe unserer Stempel den Charakter einer Steuer, und diesen Charakter hat die Vorlage weiter entwickelt. Es war auch nötig, Härten auszugleichen, die sich in der Praxis ergeben hatten. Der Cessionstempel bedurfte der Erhöhung, denn die Erfahrung lehrt, daß Kaufgeschäfte in der Form der Cession geschlossen werden, und namentlich die Speculation in Grund und Boden in dieser Form stattfindet, die Folge ist eine Vertheuerung des Grund und Bodens. Von einer Ueberlastung der Industrie oder Geschäftigkeit gegen dieselbe kann keine Rede sein. Die Jagdscheinegebühr zu Gunsten des Staates rechtfertigt sich aus dem staatlichen Jagdpolizeirecht. Durch allgemeine Bemerkungen, wie Schädigung des Budgetrechtes, Eingriffe in den freien Verkehr, werde ich mich zu gar nichts veranlaßt finden. Ueber die Einzelheiten läßt sich reden. Mir ist das Gesetz in seiner Gesamtheit so wichtig, daß ich zu Concessionen in den Einzelheiten bereit bin. Das gilt auch von dem Miethstempel, der alle Mieths bis zu 300 Mk. frei läßt, während sie heute nur bis 100 Mk. frei sind. Ueber den finanziellen Effekt sind wir nicht ganz sicher, wollen aber gern unser Material hierüber der Kommission vorlegen. Ich hoffe, die Kommission wird nur die Einzelposten gerecht prüfen und nicht vor der Gefahr zurückschrecken, eine Mehreinnahme zu erreichen. In keinem Falle würde es zu verantworten sein, aus diesem Gesetz Minderereinnahmen zu erzielen: lieber würde ich auf das Gesetz verzichten.

Abg. Klasing (kon.): Wir erkennen die Nothwendigkeit der Reform an, geben auch zu, daß die Vorlage in materieller Beziehung Erleichterungen schaffen wird. Bedenklich scheint die Bestimmung, welche dem Rechtsanwalt die Pflicht auferlegt, Anzeigen von der Nichtverwendung des Stempels zu machen. Meine Freunde sind der Meinung, daß von einer Minderereinnahme bei diesem Gesetz nicht die Rede sein darf. Wir würden uns mit Rücksicht auf die Finanzlage einer Mehreinnahme nicht widersetzen, aber wir werden Alles ausbieten, um einer verzerrenden Handhabung des Gesetzes vorzubeugen. Auch müssen wir wissen, wie hoch sich die Mehreinnahme belaufen wird.

Abg. Richter (Str.): Es zeigt sich ja eine hübsche Ueberstimmung gegen die Vorlage. Ehe ich in die allgemeine Zustimmung, will ich doch dem Minister dafür danken, daß er die Frage der Titelbesteuerung angeschnitten hat. Ich bedauere, daß diese Steuern nicht höher sind, wenn in dem kleinen Württemberg ein Herzog 20,000 Mk. zahlen muß, dann kann in dem großen Preußen der Titel dreimal so viel kosten. Die Geheimen Räte sollte man so hoch wie möglich besteuern, namentlich die Geheimen Kommerzienräthe. (Heiterkeit links, Richten rechts.) Auch der Titel Excellenz verdient eine Steuer, nicht für die Minister, Ehre, dem Ehre gebührt, aber wenn jemandem kein Abzeichen durch dies Prädikat verflügt wird, dann kann er auch dafür zahlen. Die Miethsteuer nach der Vorlage ist viel ungerechter, als die aufgehobene Berliner Miethsteuer. Besonders ungerecht ist die Besteuerung der Lebensversicherung; es ist von größter Wichtigkeit, daß der Familienvater für seine Hinterbleibenden sorgt; solche freiwillige Fürsorge soll man nicht durch eine Steuer belassen. Die Vorlage schafft neue Gelegenheiten, um in unerträglicher Weise ein Einbringen in die Privatverhältnisse zu ermöglichen. Schon heute sind diese Verhältnisse unerträglich. Die Vorlage ist das wichtigste Gesetz in dieser Session. Einzelnes daraus ist ja annehmbar, aber das Meiste ist unannehmbar. (Bravo!)

Abg. v. Ruttkamer-Obau (kon.). Warum geht Herr Richter so scharf mit den Titelverleihungen ins Gericht. Er kann doch gar nicht wissen, ob er nicht auch noch einen Titel erhält. (Heiterkeit.) Seine Rede haben wir ja schon in der Zeitung gelesen. (Abg. Richter: Ich die Rede des Ministers auch!) Die Bestimmungen der Vorlage sind unklar und widersprechen vielfach den Versicherungen, die der Minister gemacht hat. Eine Einnahmevermehrung könnten unsere Finanzen

wohl vertragen. Wir werden die Einzelbestimmungen prüfen unter genauer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Erwerbslebens.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

• Berlin 20. Februar.

Am Ministertische: Finanzminister Riquel. Die erste Berathung der Stempelsteuervorlage wird fortgesetzt.

Abg. Ries (Cent.) führt aus, die Vorlage widerspricht dem Grundsatz der Schonung des Schwächeren und belastet in einzelnen Bestimmungen den Mittelstand und die nothwendende Landwirtschaft in ungerechtfertigter Weise. Die Kommission muß mehrere abändern, damit die Vorlage annehmbar wird.

Geheimrath Hummel verteidigt mehrere Einzelpositionen gegen die Angriffe des Vorredners.

Abg. Camp (Stf.) dankt dem Finanzminister für die Vereinfachung der Stempelbestimmungen und betont die vielen Erleichterungen der Vorlage; insbesondere der Miethstempel und der Versicherungstempel sei gerechtfertigt. Dagegen müßte der Immobilienstempel, wenn es die Finanzlage gestatte, gänzlich beseitigt werden.

Finanzminister Dr. Riquel erklärt, die Berücksichtigung aller Bemängelungen der einzelnen Positionen würde eine Mindernahme hervorgerufen, was die Regierung nicht zugeben könne. Die Besteuerung der Kaufverträge besteht theilweise schon jetzt. Bei Härten ist der König verfassungsmäßig zum Stempelerlaß berechtigt. Die Vorschläge bezüglich der Besteuerung der Kaufverträge und Miethverträge beseitigen, bestehende Unfairheiten und Ungerechtigkeiten. Ergibt die Vorlage Mehreinnahmen, so bleiben uns andere Steuern erspart. (Beifall.)

Abg. Reichardt (natlib.) sieht in der Vorlage ausschließlich Erleichterungen und die Zuzumuthung neuer großer Steuerbewilligungen. Die meisten Bedenken erregte die Besteuerung der Kaufverträge. Redner bemängelt eine größere Reihe von Einzelheiten.

Abg. Dabach (Centrum) greift insbesondere den Kaufvertragsstempel an.

Abg. v. Schnern (natlib.) bekämpft die Vorlage, welche dem stark belasteten Verkehr weitere Erleichterungen bringe. Die Mehreinnahmen aus der Vorlage betragen mindestens 24 Millionen Mark. Mit gleichem Rechte wie die Titel könnten die Orden besteuert werden. Die Besteuerung der Kaufverträge und Miethcontracte sei ungerecht, der Werthstempel sei verwerflich.

Finanzminister Dr. Riquel erwidert, der Verkehr in den anderen Staaten sei weit mehr belastet. Die berechneten Mehreinnahmen seien viel zu hoch gegriffen. Mehrere jetzt getabellte Beistellungen seien bereits in dem Stempelgesetze vom Jahre 1829. Die Commissionsberathung werde viele Bedenken zerstreuen.

Abg. Humann (Centrum) meint, wer das Gesetz gründlich studire, werde gründlich von dem Wahne getheilt, daß dadurch eine Besserung herbeigeführt werden könne. Die Steuerkraft sei äußerst angepannt.

Nachdem Abg. v. Schnern nochmals seinen Standpunkt verteidigt hat, wird die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung morgen; auf der Tagesordnung steht der Etat des Ministeriums des Innern und das Fischereigesetz für die Rheinprovinz.

Aus der Umgegend.

O Idstein, 20. Febr. Dem zum Direktor der hies. Baugewerkschule ernannten bisherigen Lehrer an dieser Anstalt, Herrn Carl Wagner, überbrachten gestern der Magistrat unter Führung des Herrn Bürgermeisters Beifall, sowie das Bureau der Stadtverordnetenversammlung (Herr Vorsitzender Christian Metz und Schriftführer Gustav Victor) die Glückwünsche der städtischen Behörden. Am Abend fand ein großer Fackelzug vor die Wohnung des Herrn Wagner seitens der Baugewerkschüler statt, an welchen sich ein Kommerzienrat im Hotel „Bamm“ anschloß.

W. Braunbach, 20. Febr. Die auf den 28. Februar cr. anberaumte Holzversteigerung von ca. 164 Festm. Eichenholz ist wegen der vorhandenen Schneemassen auf Donnerstag, den 14. März cr., nachmittags 2 Uhr, verlegt.

s. Polzappel, 20. Febr. Der hiesige Turnverein hatte am vergangenen Sonntag ein Concert mit darauffolgendem Ball veranstaltet. Die kleine wackere Turnerschule hat es auch diesmal wieder verstanden, unter gütiger Mitwirkung mehrerer Damen sowie einiger vorzüglichen Kräfte auf dem Gebiete des Humors in drei besonders gediegenen Lustspielen den Versammelten einen recht genussreichen Abend zu bereiten. Dies bewiesen die kein Ende nehmenden Beifallsbezeugungen. Auch die vorgetragenen Lieder fanden großartigen Beifall. Am Ende des Concerts schloß sich ein Ball an, welcher bis 2 Uhr dauerte. Die Veranstaltung gereichte auch diesmal den wackeren Turnern zur Ehre, die turnerisch weit vorgeschritten und auch jetzt im Besitze einer Turnhalle sind. „Gut Heil!“

Padamar, 19. Febr. Der heute hier abgehaltene Markt war in früheren Jahren ein nicht unbedeutender Pferdemarkt; diese Bedeutung hat derselbe ganz verloren. Auch der hiermit verbundene Viehmarkt war wegen des Zusammenfallens mit dem zu Diez stattfindenden Markte gering befahren und von Handelsleuten schwach besucht. Etwa 70—80 Stück Rindvieh und auch ebensoviele Schweine waren angetrieben. Die Preise der einzelnen Viehsorten bewegten sich auf der seitherigen Höhe. Jungvieh 75—110 Mk., trachtige Rinder und Kühe 190—250 Mk., frischmilchende Kühe 300—350 Mk., fetter Kühe und Rinder per Centner Schlachtgewicht 56—62 Mk., Schweine 52—55 Mk.; Ferkel das Paar 28—32 Mk. und Läufer 48—60 Mk.

s. Neuenhain, bei Bad Soden, 19. Februar. Fürst Blomard war während seines Frankfurter Aufenthalts (als Bundesgesandter) oftmals in den Neuenhainer Wäldern zur Jagd. In Erinnerung dessen hat der hiesige Gesangsverein „Apollo“, einer der ältesten Gesangsvereine Nassaus (er wurde 1843 gegründet und zählt i. Z. 100 Mitglieder) aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Fürsten einstimmig beschlossen, den Altkaiser zum seinem Ehrenpräsidenten zu ernennen. Der Altkaiser hat diese Einladung unseres Dorfes angenommen und schreibt u. A.: „In angenehmer Erinnerung an den schönen Taunus und meine Frankfurter Beziehungen zu den dortigen Wäldern und Bergen nehme ich das Ehrenamt gerne an.“ Darüber herrscht natürlich großer Jubel nicht bloß im Verein „Apollo“, sondern im ganzen Dorfe, welches schon jetzt Vorbereitungen trifft, den 80. Geburtstag des Fürsten am 1. April würdig zu begehen. (M. G.)

Handel und Verkehr.

? Limburg, 20. Febr. Rother Weizen pro Maltre 11,30 Mark. Korn (neues) 8,25 Mk. Gerste (neue) 6,30 Mk. Hafer 5,20 Mk. Butter 1 Kilo 1,70 Mk. Eier 2 St. 14 Pfg.

Briefkasten.

M. N. Der Meister ist verpflichtet, Ihnen zum mindesten eine Bescheinigung über Ihre Beschäftigungszeit, resp. der Beschäftigung u. s. w. auszufüllen. Falls er diese erste Bescheinigung selbst zerrissen hat, muß er natürlich eine neue ausfertigen. Im anderen Falle werden Sie beim hiesigen Gewerbeamt klagen.

28. Wenn Sie ausreichende Beweise haben, können Sie die Beleidigungsklage einreichen, der aber ein Sühnevertrag bei dem in ihrem Orte zuständigen Schiedsrichter vorausgehen muß. Lassen Sie den Betreffenden also zunächst vor den Schiedsrichter laden. Falls die Klage an das Amtsgericht weitergeht, können Sie die in Ihrer Frage No. 2 bezeichneten Personen auch als Zeugen laden lassen.

E. B. 10. 1) Sie können auf Scheidung klagen. Der Klage muß ein Sühnetermin vor dem Kgl. Amtsgericht vorausgehen. 2) Wegen dieser Frage werden Sie bei jedem evang. Geistlichen Auskunft erhalten.

Stammisch in Viebrich. Der Regierungsbegirt Wiesbaden umfaßt 5608 Qkm und zählte nach der letzten statistischen Feststellung 843,433 Einwohner. Die Stadt Wiesbaden hat die Zahl von 70,000 Einwohnern längst überschritten.

Minona. Die berühmte Charakterdarstellerin Frieda Blumauer starb am 31. Juli 1886. Sie war eine geborene Stuttgarterin und hat ein Alter von 70 Jahren erreicht.

Sebastian, Braunbach. Die letzte Delung ist eins der sieben Sacramente der katholischen Kirche, das an Todtkranken durch Salbung mit geweihtem Oel vollzogen wird.

Zwei Streitende. „Tonische Mittel“ sind Arzneimittel, welche den Tonus, oder das Spannungsvermögen der Nerven und Muskeln zu stärken bestimmt sind.

Junge Hausfrau, Rheinstraße. Um das Anbrennen der Milch zu verhüten, muß das Gefäß, in dem die Milch gekocht werden soll, vorher mit kaltem Wasser ausgespült werden. Wird Milch in kleinen Portionen nacheinander, in ein und demselben Gefäß abgekocht, so ist ein Ausspülen derselben natürlich nur das erste Mal nötig.

Martha in Donheim. Sogenannte „Erfrorrene Eier“ lassen sich ganz gut verwenden, wenn es gelingt, den Frost wieder herauszuziehen. Zu diesem Zweck lassen Sie am besten in einer Schüssel, welche ganz frisches laites Wasser enthält, etwas Salz zergehen und legen dann die Eier, etwa 10 für eine mittlere Schüssel, in das Wasser. Nach einer halben Stunde sind sie wieder zu gebrauchen.

Ein Weltweiser. Die Schulden der Stadt Berlin sind durchaus nicht so unbedeutend, wie Sie meinen. Nach solchen veröffentlichten Mittheilungen betragen dieselben nicht weniger als 297,692,821 Mark; bei einer Bevölkerung von 1,700,000 Köpfen immerhin eine ganz nette Summe.

Geschäftsmann S. Sie erreichen Ihren Zweck am besten durch ein Inserat im Wiesbadener Generalanzeiger unter der Rubrik „Kleine Anzeigen“, für welche die Zeile nur mit 5 Pfennig berechnet wird.

„Ich plage vor Ungebuld“. Nur immer ruhig Blut, Berechneter. Werken Sie sich vor allem das schöne Wort: Vergiß, was man dir Böses that, Greiß niemals in die rollend Rad, Heiß nährisch, was die Welt dir schickt, Streiß nicht, ob grün, ob blau der Hecht, Und brichst du dir das Halsendein, Sei froh, es könnt' der Hals auch sein.

Eberhard. Das uns mitgetheilte Gedicht von Waldeemar Collet ist ja ein allerliebsteres Stückchen häuslicher Poesie, das wir zu Ruh und Frommen aller Frauen hier wörtlich zum Abdruck bringen wollen:

„Nun, wo du mein Ehemann
Bist, geliebtes Herz,
Bist' ich unig dich: Fortan
Nach' mir keinen Schmerz!
Geh', weil unser Glück es rät,
Nicht am Abend aus,
Bleibe, wie es sich gebiert,
Immer hübsch zu Haus!“

Rehr' nicht mehr in's Wirthshaus ein,
Trink' nicht so viel Bier,
Kann das, Liebster, gut dir sein?
Nein, es schadet dir!
Ales dafür an meiner Seel' —
Bitte, sei so klug!
In der stillen Häuslichkeit
Doch ein gutes Buch.

Laß das Kneipenleben, Lieb',
Flieb' dem Welt-Gewühl,
Widme dich der Poesie,
Bilde das Gefühl,
Hilf mir, Bester, traut und süß,
Das ist int'ressant!
Bauen an dem Paradies
In dem Ehestand!“

Ereue Abonnenten. Die Goldfische erreichen ein hohes Alter (10—12 Jahre) wenn sie richtig behandelt werden. Am meisten wird bei der Fütterung gefordert, indem die Fische vielfach überfüttert werden. Dieselben bedürfen in den Monaten November, December, Januar und Februar fast gar kein Futter, März, April und Mai nur wenig; im Sommer sowie in der übrigen Zeit soll man nur alle drei Tage füttern und zwar niemals mit Brot, Semmel u. dergl., sondern nur mit Amieseneiern, Oblaten und Eigelb. Hin und wieder gebe man ihnen etwas grünen Salat, den sie gern fressen. Das Wasser muß im Sommer alle Tage, im Winter alle drei Tage gewechselt werden, und ist darauf zu halten, daß dasselbe stets dem gleichen Brunnen entnommen wird.

Abonnent S. Wellrichstraße. Ihre Tochter, welche als Magd bei einer Herrschaft wohnte, hat sich, wie Sie angeben, durch einen Radestich eine Blutvergiftung zugezogen und ist nach der Operation der Mittelfinger der rechten Hand hief gelitten. Wir halten die hierdurch allerdings eingetretene Verminderung der Arbeitsfähigkeit des Mädchens für zu gering, als daß dasselbe deswegen jetzt schon Anspruch auf Invalidenrente erheben könnte. Das Invaliditäts-Gesetz nimmt erst dann Invalidität an, wenn die Versicherte nicht mehr als ungefähr ein Drittel des früheren Verdienstes regelmäßig zu erwerben vermag.

Nur 5 Pf.

Kostet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorausbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Eine arme Familie
von 6 kl. Kindern im Alter von
1-7 Jahren ohne Verdienst, der
Mann immer kränzlich, bittet
edelm. Menschen um abgelegte
Kleider für die Kinder, wenn
viel. e. Mäntelchen für Mädchen
von 7 Jahren. Gest. Off. erbeten
u. „Arme Kinder“ a. d. Exp. a

Eine arme Frau, die schon be-
nahe 5 Jahre an Rücken-
marliden leidet, und deren
Mann keinen Verdienst hat, bittet
edelm. Menschen um milde
Gaben. Näh in der Exp. a

Zwei Leute suchen ein Kind
3 in ante billige Pflege.
Fleischstraße 13, durch den
Mittelbau bei Roth a

Capitalien

Welcher edelm. Herr
leht einer Witwe, welche
augenblicklich in Geldnoth ist,
20 Mk. Rückzahl. am 1. März.
Off. u. M. S. 3 an die Exp. 4896

Zu kaufen gesucht

Zwei gute Biegen
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preisang. niederzul. u. „Biegen“
in der Exp. d. Bl. 4907*

Zu verkaufen

**Postkistchen,
Carton u. Frachtkisten**
in all. Größen billig zu verkauf.
26 Marktstr. 26,
Schreibwarenhandlung.

1 nussb. Vorn-Schreibtisch,
1 Bücherschrank, 1 pol. Kleider-
schrank, 1 pol. Tisch, versch.
Racktische, 1 Eßtisch, versch.
andere Tische, 1 nussb. Bettstelle
mit Sprung, 1 theil. Rohbaum-
matr. u. 8 Kell. versch. Polster-
Rohr- u. Rückenstühle, 1 Com-
mode m. 2 Weiszeugsch. ein
Epi gel, 1 Stühler, 1 Plüschstiel,
ferner versch. Bilder u. Gardinen
h. abzug. Adlerstr. 58, II. r. 4937*

**Neue Polstermöbel, Kameel-
tischen-Garnitur, Kanapee,
4 Sessel, fertige Betten** billig
zu verkaufen
a Adelhaidestraße 50, Stb. 1.

**Gebrauchte einschläferige
Bettstelle**
mit Strohsack u. Kell. bill. z. verk.
4901* Wellrichstraße 44. 2. St.

**Ein gebrauchtes
Fahnenbild**
zu verkaufen Frankenstraße 18,
Hinterhaus.

Neuer Tapeziererwagen
billig zu verkaufen.
4921* Adelhaidestraße 50, Stb. 1.

**Ein gut
erh. Kinderliegewagen**
bill. z. verk. Näh. Exped. 4909*

Gebr. Pferdegeschirr
2 sp. gut erhalten, silberplattirt,
sehr billig zu verkaufen.
R. David,
Fleischstraße 12.

**Eine hochträgliche holländische
Kuh**
preiswürdig zu verkaufen. 4839
K. Wengel, Gastwirth in Dahn.

**Kanarienvogel,
lebhafte Sänger, und auch Zucht-
weibchen z. Stamme, sowie eine
große Vogelheide** gibt billig ab
Theodor Sator, Bahnhofstr. 6

Läden.
Faulbrunnstraße 12
Laden mit Badenzimmer zu
vermieten. 4922*

Grabenstraße 1
Kleiner Laden auch für
Bureau geeignet, auf 1. April
zu vermieten. Näh. Ekladen
dieselbst. 2156

Laden

**in der Marktstraße
zu verm. Näh. Exp.**

Schachtstr. 15
Ein Laden mit und ohne Woh-
nung zu vermieten. 1913

Steingasse 22
ein kleines Speccerei-Lädchen mit
Einrichtung und Ragazin mit
oder ohne Wohnung, auch zu
andern Geschäft passend, billig
zu vermieten. 2430

Biebrich.
Laden mit Wohnung, zu jedem
Geschäft geeignet, billig zu verm.
Näheres in der Exped. 4888*

Zu mieten gesucht
Laden von feinem Ge-
schäftsmann in der
Nähe der Kirche, Lang- und
Marktstr. gesucht. Off. unt. A.
B. 1800 an d. Exp. erb. 2513

Eine gangbare 4935

Wirthschaft
von einem kautionsfähig. jungen
Mann zu mieten gesucht, evtl.
als Bäcker p. 1. April od. früher.
Off. u. K. Sch. 101 a. d. Exp.

1 gr. Werkstatt
mit Feuergerichtigkeit, oder zwei
kleinere, jetzt oder später zu
mieten gesucht. Gest. Off. unt.
B. 1863 a. d. Exp. 9189

Zu vermieten:
Steingasse 31,
Stb. 1. Stn.
eine Wohnung 2 Zimmer, Küche
und Zubehör auf gleich oder 1.
April zu vermieten. 2224

Aarstraße 9
1 Zimmer (Frontsp.), Küche und
Keller auf gleich od. 1. April z.
verm. Näh. 1. Stiege h. 1. a

Adelhaidestraße 23
Seitenbau, große Mansarde nebst
Küche und Keller auf 1. April
zu vermieten. 2315

Adlerstraße 13
sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdehals für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 15
Stube, Küche und Keller zu ver-
mieten. 4905

Adlerstraße 24
Ein Zimmer nebst Küche auf
gleich oder später zu verm. 2187

Adlerstraße 33
schöne Dach-Wohnung auf
1. Febr. oder sp. zu verm. 1990

Adlerstraße 56
Dachwohnung 2 kl. Zimmer mit
Küche sofort zu vermieten.

Adlerstr. 56
1 Zimmer u. Küche im 2. Stod
auf 1. März zu verm. 2249

Adlerstraße 59
ist eine Wohnung von 2 Zimm.
u. Zubeh. per 1. April zu verm.

Adolfsallee 22

ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubeh. auf
1. April 1895 od. auch früher
zu vermieten. Näh. dieselbst.

Albrechtstraße 11,
zwei Zimmer, Küche auf April
zu vermieten. 2337

Drudenstraße 3
eine Wohn. 1. St. 2 Zimmer,
Küche u. all. Zubeh. an ruh. anst.
Leute zu verm. Näh. Part. 2169

Emserstraße 19 (sch. Front-
spitze, gr.
Zim., gr. Küche, Keller, per sof.
od. 1. April z. verm. Näh. Part.

Emserstraße 40
eine Wohnung 3 Zim. z. verm.

Emserstraße 40
zwei Wohnungen 5 Zim., Bade-
zimmer zu verm. 2171

Emserstraße 40,
Frontsp., 2 Zim., Kam. z. verm.

Emserstraße 42
eine Wohnung 4 Zimmer, Bade-
zimmer zu verm. 2170

Feldstraße 6 Wohnung im
1. Stod 3
Zim. u. Küche mit Zubeh. 1994

Feldstr. 26 Wohn. von 1
Zimmer und
Küche mit Zubeh. auf sof. od.
1. April zu verm. R. part. 1966

Gustav-Adolfsstr. 5
(Bel-Etage) 5 Zimm. m. Balcons
sofort preiswürdig zu vermieten.
Näheres Part. 2256

Helenenstr. 22
eine gr. Manf. z. v. R. 2. St.

Hellmundstr. 60,
Stb. Part. Zimmer und Küche
per 1. April zu verm. 2255

Herrngartenstr. 12
Wohnung je 2 Zimmer, Küche
sowie 1 Wierkeller zum 1. April
zu vermieten. Näh. Vorderb.
part. Peter Schmidt. 4936*

Helenenstr. 22
eine Dachw. 1 Zimmer, Küche
und Keller z. verm. Näh. 2. St.

Herrmannstr. 3, 2. 1.
ein 1. Zim. zu verm. auf Wunsch
mit Bett. Näh. dieselbst. 4938*

Herrmannstraße 20
ist eine Parterre- oder Bel-Etage-
Wohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub. auf
gleich oder später zu verm. 7780

Herrmühlgasse 5
eine Wohnung von 3 Zimmern,
Küche und Zubeh. worin 16 J.
Klosterbiergesch. betrieben wird,
auf 1. April zu verm. 1962

Karlstr. 38 im neuen Stb.
sind 3 abgeschl. Wohnungen,
3 Zimmer und Küche zum 1.
April preisw. zu verm. 2003

Kellerstraße 11
In meinem Neubau sind schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen, event.
auch 8 Zimmer nebst allem Zu-
beh. per 1. April 1895 zu
vermieten. Näheres bei J.
Sauter, Kerosstraße 25. 1258

Lehrstraße nahe d. Rödenallee
sind 3 Zim., Küche u. Zubeh.
gleich auch sp. zu verm. Näh.
Röderstr. 29, Laden. a

Lehrstraße 1
1 Zimmer nebst Küche u. Keller
zu vermieten. Näheres Feld-
straße 98 b. Schweizer. 2231

Manergasse 16
Mansardenwohnung 2 Zimmer,
Küche u. Keller gl. od. sp. z. verm.

Mehrgasse 16

eine Mansardenwohnung von 3
Zimmer, neu hergerichtet, billig
zu verm. für Schneider mit kl.
Familie gut geeignet. Näh. part.

Wohnung
2 Zimmer u. Küche,
per 1. April zu ver-
mieten bei
Joseph Haas,
2001 4 Riedelberg 4.

Oranienstraße 50
(Bel-Etage) besteh. aus Salon
und 4 Zimmer mit Badeein-
richtung und allem der Neuzeit
entspr. Zubeh. per 1. April zu
vermieten. Näheres part. 2509

Philippstraße 2 heizb. Manf.
an einzelne Pers. a. sof. z. verm.

Philippstraße 2 2 Zimm.
Küche u. Kell. a. sof. zu verm.

Philippstraße 35
ist eine Wohnung von 3 Zimmer
mit reichlichem Zubeh. per 1.
April zu vermieten. Näheres
dieselbst. Partierre. 1998

Platterstr. 46
ist der 1. und 2. Stod, 3
Zimmer, Küche nebst Zubeh.
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1762

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Röderstr. 33 Stb. 2. St.
2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1938

Steingasse 31,

Hinterbau eine abgeschlossene
Wohnung 2 Zimmer, Küche u.
Zubeh. auf 1. April zu ver-
mieten. 2426

Steingasse 31,
2. Stod, eine abgeschlossene
Wohnung von 2 Zimmern, Küche
und Zubeh. auf 1. April zu
vermieten. 1856

30 Walkmühlstr. 30
eine Wohnung mit Küche,
Toiletten für Wascherei
billig zu vermieten. Näh.
bei Sauer. 2309

Walkmühlstraße 41
Frontspizwohnung von 3 Zimm.
zu vermieten. 4877*

Walramstr. 5
ist ein schönes Dachlogis auf
sofort oder 1. April zu ver-
mieten. 2325

Walramstraße 35
ist eine kleine Wohnung, 1 Zim.,
Küche und Zubeh. zum 1. April
zu vermieten. 2068

Webergasse 52
2 Zimmer, Küche u. Keller
verm. Nag. Lehrstr. 2, 1918

Webergasse 58
eine schöne Wohnung von 3-4
Zimmern, Mansarde u. auf 1.
April zu verm. Näh. daf. 2409

Webergasse 58
2 Zimmer, Küche und Zubeh.,
2 Stiegen hoch, auf 1. April zu
vermieten. 2471

Wellrichstr. 1 Mansardenwo-
nung an stille
Leute auf April zu verm. 4940

Wellrichstr. 20,
Bel-Etage, 3 schöne Zimmer u.
Küche a. 1. April z. verm. 2081

Wellrichstraße 44
ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. h., 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Wörthstraße 13,
Edle Jahnsstr. 1907
Freundl. Wohnungen im Mittel-
bau 2 Zimmer, Küche und 3
Zimmer, Küche und Zubeh. zu
vermieten, auf Verlangen kann
1 Z. separat mit verm. werden.
Dachwohn. 2 Z. u. Küche u.

Vereinszimmer
für kleinere bessere Gesellschaft
in besserem Restaurant zu verg.
Näheres in der Exped. 2451

Werkstätte
auf 1. April zu verm. Näh.
Frankenstr. 19, 2. 2066

Steingasse 25
ist eine helle Werkstätte z. verm.

Adlerstr. 63, Stb. 1. St. 1
erhält ein anst. Mädchen
angenehme Schlafstelle. 4916*

Bertramstraße 9,
Hinterhaus, eine Stiege,
ein möblirtes Zimmer zu
vermieten. 4846*

Bertramstraße 14,
Part. 1. schön. möbl. Zim. mit
2 Betten an 2 anständige junge
Leute zu vermieten. 2301

Castellstraße 6, St. 1. schön. möbl.
Zimmer mit Ofen zu verm.

Frankenstr. 10,
1. St. r. Anständiger Arbeiter
erhält Kost und Logis. 4856*

Frankenstr. 21,
Stb. 2. St. r. schön möbl.
Zimmer zu verm. 4926

Geisbergstr. 7 gut möbl.

Goldgasse 6,
1 St. möblirte Zimmer mit
und ohne Pension abzugeben. a

Goldgasse 16,
2. St. ein möbl. Zimmer und
eine möbl. Mansarde billig zu
vermieten. 4914*

Helenenstraße 14,
Stb. 2., schön möbl. Zimmer
sofort billig zu verm. 4791*

Hellmundstraße 22,
Stb. 2. St. r. Ein Arbeiter
erhält schönes Logis. 4920*

Hermannstraße 12,
2. Stod,
erhält ein junger Mann sehr
schön möbl. Zimmer mit guter
Pension, per Woche 9 Mk. 2403

Kerosstraße 3,
3. Stod erh. anst. j. Mann od.
Mädchen schön. Logis. 4926*

Saalgasse 22
Kleines möbl. Zimmer mit Kost
zu vermieten. 4881

Walkmühlstr. 30
eine kleine möblirte Part. Woh-
nung zu vermieten, Näheres
bei Sauer. 2505

Wellrichstr. 14,
2. Stod erh. anst. j. Mann sch.
Logis mit Kost. 4900*

Offene Stellen:
Wochenschneider
gesucht.
a Wellrichstraße 3.

Ein jung. Schneider
auf Woche gesucht. 4939*
Schwalbacherstr. 6, Stb. 2 Stg.

Ein besseres Mädchen
welches mehr auf gute familiäre
Behandlung als auf hohen Lohn
sieht, wird von einem auf dem
Land wohnenden älteren Ehe-
paar zu einem erwachsenen Kinde
gesucht. Off. u. C. 417 an die
Exped. d. Bl. 2469

Junge anst. Mädchen
können das Kleidermachen u.
Zuschneiden gründl. erlernen.
2438 Bertramstr. 3, 1. r.

Ein starkes Mädchen vom
Land, welches melken kann,
gesucht. Off. unter 4908*
an die Exped. d. Bl. 4908

Mädchen können das
Kleider-
machen gründlich unentgeltlich er-
lernen. Hauldrummenstr. 1, 2.

**Ein unabhängiges
Monatmädchen**
gesucht. Näheres Langgasse 2 a

Stellen-Gebote:
J. Mechaniker
sucht für jetzt oder später Stelle
in großer Werkstat. Gest. Off.
unter G. 44 an die Exp. 4919

Jun. verh. fr. Mann
sucht Stelle als Hausburche od.
sonst. Beschäftigung. Gest. Off.
unt. A. W. an die Exped. a

Eine selbst. gut empfohlene
Frau sucht Beschäftigung
zum Waschen u. Putzen. Auch
nimmt die. Puhst. für Freitag's
in best. Hause an. Näheres er-
theilt Fr. Hausl, Dranienstr. 22,
Stb. 2. St. a

Junge Frau
empfiehlt sich im Weißzeugnähen
und Sticken in und außer dem
Hause. Näheres in der Exp. a

Melancholie, unabh. Frau
v. Lande, gesuchten Alters
und mit guten Zeugnissen, sucht
Stellung in e. bürgerl. Haushalt.
a Wellrichstraße 4, 2. St. 1.

Nur 1 Mark. 50,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w. insgesammt 5000 Gewinne Tagen
ein Loos. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F.A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Ziehung.**
Loose sind zu haben in **Wiesbaden bei F. de Fallois, Langgasse 10, Th. Wachter, Webergasse 36, vis-à-vis der Stadt Frankfurt,**
in **Lorch bei P. Berg, Papeterie.**

Aufruf

zur Sammlung von Beiträgen für die Hinterbliebenen der mit dem Dampfer „Elbe“ Verunglückten.

In allen Städten des deutschen Vaterlandes regt sich die Theilnahme an dem Geschehe der durch den Untergang der „Elbe“ so hart geschädigten Familien. Frauen und Kinder sind des Ernährers beraubt, Sorge und Noth ist in zahlreiche Familien mit unheimlicher Schnelle eingekehrt, unverschuldete trägt manches bis dahin trauliche Heim die Härte eines furchtbaren Geschehens.

Eine öffentliche Sammelstelle, wie sie bereits in anderen Städten besteht, ist bis jetzt in unserer Stadt nicht eingerichtet und so erbietet sich der Unterzeichnete gerne, freiwillige Spenden und milde Gaben in Empfang zu nehmen, öffentlich darüber zu quittieren und dieselben dem Comité in Berlin zu übermitteln.

Möchte auch aus unserer Stadt zur Linderung der zum Theil recht drückenden Noth beigetragen werden, welche so viele Unverschuldete betroffen und möchte es dem Unterzeichneten gelingen, ebenso zahlreiche Spenden sammeln zu können, wie seiner Zeit für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe des „Großen Kurfürsten.“

Ich bitte um Zusendung von Gaben — seien sie auch noch so klein!

An der Tageskasse des Curhauses ist außerdem eine Liste zur Einzeichnung aufgelegt.

Wiesbaden, im Februar 1895.
Ferd. Heyl, Curdirector.

Gesellschaft „Floria“

Fastnacht-Samstag, den 23. Februar,
Abends 8 Uhr,

findet unser diesjähriger

Grosser



Masken-Ball

in der

Turnhalle (Wellrichstraße 41)

statt. Zu diesem beliebten Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Karten à Person 50 Pfg. sind zu haben in dem Masken-Geschäfte des Herrn Treidler, Faulbrunnenstraße, bei Frau Gerhardt, Langgasse, Frau Damer, Kirchgasse, Herrn Fuhr, Goldgasse, bei den Herren Friseur Gspenschied, Webergasse, Friseur Winterwerb, Röderstraße; bei den Herren Gastwirthen Wucher „Zur Sonne“, Müller „Zum Römer-Castell“, Beck, Turn-Gesellschaft, sowie bei den Herren Gruhl, Wellrichstraße, und Ritsche, Gelenenstraße. 2425

Gesellschaft

„Fidelio“

Fastnacht-Samstag, den 23. Februar,
Abends 7 Uhr 71 Minuten:

Grosser

Masken-Ball

im närrisch decorirten „Römersaale“,
wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Maskenkerne sind in den bekannten Verkaufsstellen und Abends an der Kasse zu haben. 4934

An- und Verkauf

von gebr. Herren- und Damenkleidern, Brillanten, Gold- und Silbersachen, Pfandscheinen, Fahrrädern, Waffen etc.

Möbel und ganzen Nachlässen.

Auf Bestellung komme in's Haus. 1219

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.



Drucksachen

für den

Carneval,

Einladungsschreiben, Lieder-Texte, Ballkarten, Programme
u. s. w.

liefert in eleganter Ausstattung zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei der



Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelberger & Hannemann

17 Marktstrasse 17.

Unser

Adressbuch von Wiesbaden u. Umgegend

(Biebrich a. Rhein, Bierstadt, Bockheim,
Langen-Schwalbach, Schlangenbad und Sonnenberg)

pro 1895/96

befindet sich zur Zeit in Bearbeitung und werden Anmeldungen von stattgefundenen oder beabsichtigten Um-, Zu-, oder Wegzügen, Geschäftsveränderungen, An- und Verkäufen von Häusern u. s. w., sowie sonstige Wünsche stets gerne entgegengenommen. Gleichzeitig laden wir zur Bestellung des Werkes (Subscriptionspreis Mark 4.50 späterer Preis Mk. 5.50) ergebenst ein.

Carl Schnegelberger & Cie.,

26 Marktstraße 26.

1891



Bayern-Verein

„Bavaria.“

Unser diesjähriger

Maskenball

mit Preisvertheilung

findet Sonntag, den 24. Febr., Abends 8 Uhr,
in der Turnhalle, Wellrichstraße 41,

statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Landsleute u. Freunde des Vereins ganz ergebenst einladen.

Eintritt für Mitglieder 50 Pfg., Masken und Nichtmit-

glieder 1 Mark.

4825

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Zu ca. 14 Tagen versteigere ich wegen
Abbruch meines Hauses

22 Michelsberg 22

mein bedeutendes Lager in Möbeln aller Art, insbesondere Kleider-, Bücher-, Spiegel- und Küchenschränke, Garnituren, einzelne Sophas, Buffets, Verticows, Kommoden, Tische, Spiegel, complete Betten und einzelne Betttheile, Stühle, Oelgemälde, Waschkommoden, Nachttische, Schreibtische, Secretär.

Der Tag der Versteigerung wird noch näher bekannt gemacht und findet bis dahin Freihandverkauf zu ermäßigten Preisen statt.

G. Reinemer,

2490

Möbel- und Betten-Fabrik.

Bedenket der hungernden Vögel!

3mal höchst prämiirt

Berlin u. Wien Silber-Medaille

Dresden Ehrenpreis

wurden unsere

Schmiedeeiserne

Flaschen-

schränke

gut mit Oelfarbe

grundirt, zusam-

menlegbar mit

Schloß und

2 Schlüssel für alle

Arten Flaschen

passend.

Diebesficher

hoch breit cm

zu 100 Fläsch. 112 58

150 17 165 58

200 20 112 114

300 28 165 114

frachtfrei jed. Bahnstat. gegen

Nachnahme des Betrags. Nur

bei Voreinsendung ist ein

Abzug von 5% gestattet.

Henschel & Co., Gerreß

Dresden-Sachsen. 3799

Die allerbilligsten

Converts

Quart. 100 m. 8. 2.40. Nach-

nahmen, Briefpap., Wechsel,

Paquet-Adressen 1000 St. 2.75

Frachtf. 10. liefert außer

ordentlich bill. in la. Waare.

L. Kieseberg, Hgl. Hof,

Hofgeismar. Ruffen str. 1924b

Heiraths-

gesuch.

Ein Wittwer, Anf. 40er Jahre,

welcher ein gutes Geschäft gekauft

hat, wünscht sich wieder zu ver-

heirathen. Wittve mit etwas

Vermögen nicht ausgeschlossen,

Gefl. Offerten unter L. 20 an

die Exp. d. Bl. 4998

Gelegenheitskauf

für Brantleute!

Zwei Betten, aufbaum., mit

hohem Haupt, und ein Sopha,

mit gepreßtem Plüsch bezogen,

ist billig zu verkaufen. 2128

Goldgasse 8, H. P.

Achtung!

„Württembergischer Hof,“
3 Michelsberg 3.

Preise vom 1. Februar ab:

Logis 40 Pfg. an

Guten Mittagstisch 45

Abendessen, warm 35 u. 45

Vorzügliches Bier der Brauerei „Heidelberger.“

Neu hergerichtete Lokalitäten.

2216 **Carl Nicodemus.**

Eisenbahn - Winter - Fahrplan

der Strecken von und nach Wiesbaden.
(Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — P bedeutet: Bahnpost.)

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung	Ankunft in Wiesbaden.
5,10 5,40 ⁺ 6,23P 7,05 7,15 ⁺ 7,42 9,27 10,40 ⁺ 11,14 11,56 12,38 1,10P 2,05 ⁺ 2,45 3,30 ⁺ 4,37 4,50 ⁺ 5,37 6,57P 7,40 ⁺ 8,15 9,05 ⁺ 9,40P 10,10 ⁺ 11,00	Wiesbaden- Frankfurt (Taunusbahn)	5,25 ⁺ 6,51 ⁺ 7,42 8,17 ⁺ 9,16 10,05P 10,40 11,50P 12,28 ⁺ 1,24 1,40 2,55 3,15 ⁺ 3,58P 4,25 ⁺ 5,31 6,00 6,42 7,17 ⁺ 7,44 8,35 ⁺ 9,13 9,55 ⁺ 10,15P 12,15
§ Nur bis Castel. † Ab 1. April. * Nur Sonn- und Feiertags.	Wiesbaden- Coblenz (Rheinbahn)	§ Ab 1. April. a Nur bis 31. März. § Von Castel. * Nur Sonn- und Feiertags. † Von Flörsheim.
7,14 8,54 9,42 11,25 12,27 12,56 1,33 2,33 2,50 ⁺ 4,57 5,40 7,30P 10,03 ⁺ 11,52	Wiesbaden- Lingen- Schwalbach- Diez - Limburg. (Rheinbahn)	5,22 6,55 ⁺ 7,38 ⁺ 7,53 ⁺ 9,42P 11,42 12,23 ⁺ 12,56 3,11 4,30 ⁺ 6,21 7,04 7,56 ⁺ 8,28 10,01 11,13 * Von Flörsheim. † Bis 31. März Werktag. § Ab 1. April. † Bis 31. März. a Nur Sonn- u. Feiertags.
7,05P 11,00 2,15P 4,10 ⁺ 7,15 ⁺ 7,30 ⁺ 7,55P * Ab 1. Nov. bis 31. März. † Bis 31. Oct. u. ab 1. April. § Nach Schwalbach.	Wiesbaden- Niederrhausen- Limburg (Hess. Ludwigsb.)	6,30 ⁺ 6,15 ⁺ 10,15P 12,30 4,34P 6,40 ⁺ 9,40P * Bis 31. Oct. und ab 1. April. † Ab 1. Nov. bis 31. März. § Von Schwalbach.
5,38 8,53P 11,55 2,59 5,08 8,15		7,17 10,23 1,57P 4,29 7,12 9,54